

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Roosevelts Kongreßbotschaft

Der Präsident der Vereinigten Staaten unterzeichnet neuerdings den Friedens- und Neutralitätswillen Amerikas / Für baldigen Friedensschluß und gegen die weitere Chaotisierung der Welt / Amerika will am Aufbau des Friedens mitarbeiten

Washington, 4. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Präsident Roosevelt hielt gestern vor dem Kongreß eine große außenpolitische Rede, in der er sich auch mit der Außenpolitik der Vereinigten Staaten befaßte und hierbei die bekannten Gedankengänge und Theorien über die Neutralität der USA zum Ausdruck brachte.

Die Rede, die der Präsident vor dem Kongreß hielt, wird in diplomatischen Kreisen als Bestätigung der moralischen Solidarität ausgelegt, die den Grundsätzen gegenübersteht, derentwillen die Alliierten in den Krieg gezogen sind und deren Sieg die amerikanische öffentliche Meinung am Tage des Friedensschlusses herbeiwünscht. Ohne irgendeine Nation zu nennen, erklärte Roosevelt, daß sich die Vereinigten Staaten bedroht fühlen würden für den Fall, daß künftige Generationen vor die Tatsache gestellt würden, daß einzig und allein die Gewalt entscheide. Roosevelt erklärte ferner, die Vereinigten Staaten seien entschlossene Anhänger des Friedens, doch erklärte er gleichzeitig, daß der Friede nur dann berücksichtigt werden könne, wenn alle Nationen gewisse Fundamentalprinzipien anerkennen.

Dem Präsidenten wurde bei der Beendigung der großen Rede allgemeiner Beifall zuteil. Das Händeklatschen dauerte auch noch immer an, als der Präsident den Saal bereits verlassen hatte. Während der Rede wurden insbesondere diejenigen Stellen begrüßt, in denen der Präsident erklärte, daß die Regierung der USA den Frieden jedenfalls aufrecht zu erhalten beabsichtige.

Demokraten und Republikaner klatschten Beifall, als der Präsident erklärte, die Regierung werde alles daran setzen, um den Fehlbetrag des Bundesvoranschlags zu verringern. Als Roosevelt erklärte, daß im Budget pro 1941 bedeutsame Änderungen zwecks Herabsetzung der Ausgaben durchgeführt würden, wurden ihm von den Republikanern lange anhaltende Ovationen dargebracht. Die Präsidentenrede fand im allgemeinen eine gute Aufnahme im Kongreß. Der Appell zur nationalen Einheit in Fragen der inneren Politik hinterließ jedoch keinen großen Eindruck. Wohl aber wurde die in der Rede zum Ausdruck gebrachte Verteidigung der Handelspolitik Cordell Hulls beifälligst aufgenommen, wobei dem Staatssekretär des Außenwesens Ovationen dargebracht wurden.

New York, 4. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Die politischen Korrespondenten der großen Washingtoner Zeitungen betonen, daß Roosevelt in seiner Kongreßbotschaft den Willen der Vereinigten Staaten manifestiert habe, sich militärisch in den Krieg nicht einzumischen. Die Blätter bemerken hierzu, daß Roosevelt damit völlig klar seine Sympathien für die Alliierten zum Ausdruck gebracht und den Willen Amerikas unterstrichen habe, am Ausbau eines Friedens mitzuarbeiten, wie er den Vorstellungen der Alliierten entspricht. »New York Sun« schreibt u. a.: »Ohne Rußland zu nennen, hat der Präsident der USA sein Anathema gegen die Sowjetunion geschleudert. Der Präsident hat ferner die Bemühungen ermutigt, die den Friedensschluß zum Ziele

haben und die die Chaotisierung der Welt beenden sollen.« Die »New York Post« unterstreicht ebenso jenen Passus der Präsidentenbotschaft, der den Willen der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringt, an der Wiederherstellung des Friedens mitzuarbeiten.

Washington, 4. Jänner. (Avala.) Havas meldet: Die Botschaft Roosevelts an den Kongreß fand die Zustimmung gewisser republikanischer Kreise, ausgenommen gewisse Stellen, in denen der Präsident die Verlängerung einer Reihe von Handelsabkommen befürwortete. Diese Vorschläge Roosevelts werden auch von einem gewissen Teil der demokratischen Kreise kritisiert.

Washington, 4. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Marineminister Edison unterbreitete dem Kongreß einen Gesetzentwurf, der den Präsidenten der USA fallweise ermächtigt, Schiffe, Fabriken und Privatunternehmen, die für die Landesverteidigung von Wert sind, unter die unmittelbare Kontrolle der Regierung zu stellen. Edison fordert vom Kongreß die Annahme dieses Gesetzentwurfes, dessen Anwendung als Vorsichtsmaßnahme bezeichnet wird. Edison erinnerte daran, daß der Kongreß am 4. März 1917 dem damaligen Präsidenten Wilson ähnliche Vollmachten erteilt habe. Ein Vertreter des Marineministeriums erklärte, der von Edison eingebrachte Gesetzentwurf dürfe nicht so ausgelegt werden, als ob das Marineministerium den Eintritt der USA in den Krieg erwarte, sondern das Gesetz sollte vor allem der Festigung der Landesverteidigung dienen.

Nur noch heute, Donnerstag, bis 18 Uhr werden in der Verwaltung der »Mariborer Zeitung« (Kopališka ulica 6) die großen und kleinen Anzeigen für die schon morgen, Freitag, erscheinende Sonntagsnummer des Blattes entgegengenommen. Die geschätzten Inserenten werden höflich ersucht, noch heute, Donnerstag, ihre Aufträge in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

Verkauf von acht amerikanischen Dampfern an eine norwegische Reederei, da hiedurch das Neutralitätsgesetz verletzt worden sei.

Moskau, 4. Jänner. (Avala.) DNB meldet: Die Mitteilung des Generalstabes des Leningrader Militärkreiskommandos über die Frontlage in Finnland lautet: »Im Laufe des dritten Januar gab es keine wichtigeren Ereignisse«.

Rom, 4. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Der römische Rundfunk verbreitete heute nachts eine aus Tallinn stammende Nachricht, wonach in Leningrad infolge äußersten Lebensmittelmangels schwere Straßenunruhen ausgebrochen seien. Ähnliche Unruhen werden auch aus Moskau gemeldet.

Moskau, 4. Jänn. (Avala.) Havas meldet: Der Chef der Wirtschaftsabteilung des deutschen Außenministeriums, Botschafter von Ritter, ist gestern aus Moskau abgereist und wird alsbald zu neuen Verhandlungen nach Moskau zurückkehren.

Stockholm, 4. Jänner. DNB berichtet: Schweden hat im vergangenen Monat Dezember insgesamt elf Schiffe mit rund 17.000 Bruttoregistertonnen verloren.

Berlin, 4. Jänner. DNB meldet: Der schwedische Dampfer »Swaton« (2500 Bruttoregistertonnen) ist gestern an der schottischen Küste gesunken. Das Schiff wurde ein Opfer der englischen Minensperre, die an der englischen Ostküste neu angelegt wurde. Der Dampfer, der nach einem nordenglischen Hafen unterwegs war, stieß an eine Mine und explodierte 20 Seemeilen von der Küste. Das Minenfeld befindet sich außerhalb der englischen Hoheitsgewässer.

Bukarest, 4. Jänner. DNB berichtet: Die Sabotageakte in Rumänien veranlaßten die Bukarester Regierung zur Durchführung scharfer Gegenmaßnahmen. Der Militärgouverneur von Bukarest hat alle Behörden angewiesen, außerordentlich umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um weitere Sabotageakte zu verhindern. Uebertretungen werden mit schweren Strafen geahndet.

Helsinki, 4. Jänner. DNB berichtet: In Nordfinnland macht sich infolge der außerordentlich großen Kälte die Wolfspilge immer mehr bemerkbar. Viele Ansiedlungen wurden von Wolfsrudeln heim gesucht. Die Bestien wurden vielfach durch die von den flüchtenden Bauern im Stich gelassenen Viehherden herangelockt. Die Wölfe haben schon große Mengen Groß- und Kleinvieh gerissen.

Börse

Zürich, den 4. Jänner. — Devisen: Beograd 10, Paris 9.97, London 17.60, New York 4.45 fünfzehn Sechzehntel, Brüssel 75, Mailand 22.50, Amsterdam 237.40, Berlin 178.60, Stockholm 106.20, Oslo 101.37, Kopenhagen 86.10, Prag 5.30, Warschau 79, Budapest 3.35, Athen 3.50, Bukarest 3.30, Buenos Aires 100.

Neues Erdbeben in Anatolien

ZEHN DÖRFER ZERSTÖRT. — RIESIGE HOCHWASSERSCHÄDEN.

Istanbul, 4. Jänner. (Avala.) DNB meldet: Nach hier eingelangten Meldungen ereignete sich gestern südlich von Erzingjan ein neues Erdbeben von ungeheurer Heftigkeit. Durch dieses Beben in Anatolien wurden weitere zehn Dörfer zerstört.

Ankara, 4. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Infolge der Überschwemmung in der Umgebung von Brussa und Adapazar wurden 336 Häuser zerstört und 622 Häuser unter Wasser gesetzt. Sechs Brücken wurden durch das Hochwasser zum Einsturz gebracht.

Grenzabkommen im Fernen Osten

Moskau, 4. Jänner. DNB meldet: Zwischen Japan, Mandschurei, der Außenmongolei und Sowjetrußland wurde ein grundsätzliches Einverständnis über die Einsetzung einer gemischten Kommis-

sion erzielt, die über die endgültige Grenzziehung entscheiden wird. Die Kommission wird im Frühjahr ihre Tätigkeit aufnehmen.

Hotelbrand fordert 18 Todesopfer

Minneapolis, 4. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Infolge eines Schadenfeuers, welches durch einen weggeworfenen Zigarettensammel ausgelöst wurde, ist das hiesige Hotel »Marlborough« bis zum Fundament abgebrannt. 18 Personen haben bei dem Großbrand den Tod ge-

funden. 19 Personen, die sich zur Zeit des Ausbruches des Brandes im Hotel befanden, werden vermißt. 30 Hotelgäste erlitten schwere Verletzungen. Die Feuerwehren suchen im Trümmerhaufen nach verkohlten Leichen. Der Brand verbreitete sich mit derartiger Geschwindigkeit,

daß sich viele Hotelgäste nur durch Sprünge aus den Fenstern zu retten vermochten und hierbei Beschädigungen erlitten. Die Aktion der Feuerwehr wurde durch die Kälte von 20 Grad unter Null außerordentlich erschwert.

Kurze Nachrichten

Dublin, 4. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Das irische Parlament hat den Gesetzentwurf, der die Regierung zur Verhängung der Präventivhaft für verdächtige Personen ermächtigt, mit 82 gegen 9 Stimmen angenommen und dem Senat übermittelt. Der Senat tritt heute nachmittags zusammen.

Moskau, 4. Jänner. DNB berichtet: Der Rat der Volkskommissäre votierte den Betrag von 10.000 Dollar als Hilfe für die in Anatolien durch das Erdbeben heimgesuchte türkische Bevölkerung.

Istanbul, 4. Jänner. (Avala.) Der türkische Dampfer »Uskudar«, der sich mit einer Kohlenladung aus der Türkei auf der Fahrt nach Marseille befand, wurde im östlichen Teil des Mittelmeers von einem englischen Torpedoboot aufgebracht und nach Malta entführt.

Berlin, 4. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Nach Meldungen aus Moskau sind die Vorarbeiten für den Bau der großen Eisenbahnstrecke Stalinsk-Altaiskaja beendet. Die 280 Kilometer lange Bahnstrecke soll später bis Magnitogorsk verlängert werden.

Washington, 4. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: Der republikanische Abgeordnete Fish protestierte gegen den

Italienische Kritik an Sowjetrußland

**DIE TURINER »STAMPA« ÜBER DIE GRÜNDE DER ANLEHNUNG SOWJET-
RUSSLANDS AN DEUTSCHLAND. — WIRD DEUTSCHLAND DIE UKRAINE
OKKUPIEREN, UM DEN WESTMÄCHTEN ZUVORZUKOMMEN?**

Rom, 4. Jänner. Die »Stampa«, die vielfach als halbamtliches Organ der italienischen Regierung bezeichnet wird, befaßt sich in einem Leitartikel mit der Sowjetunion und behauptet, Sowjetrußland habe sich aus dem Gefühl der Furcht und Minderwertigkeit an Deutschland angelehnt. Angesichts des deutschen Blizkrieges in Polen habe Stalin die Freundschaft Deutschlands angenommen, weil er erkannt habe, daß er keinen Widerstand leisten könne. Man müsse sich daran erinnern, wie viele Erniedrigungen Sowjetrußland seitens der Japaner an der mandschurischen Grenze eingesteckt hat, um nur nicht kämpfen zu müssen. Moskau habe angenommen, stark genug zu sein, um das kleine Finnland zu bewältigen. Die Rechnung habe aber nicht gestimmt. Die Rote Armee habe sich als minderwertiger erwiesen als die pessimistischen Kritiker anzunehmen vermochten. Moskau werde nach einem Monat vergeblicher Kämpfe wahrscheinlich mit gigantischen Masseneinsätzen kommen. Sollte es Moskau doch glücken, Finnland zu erkriegen, so würden die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, daß die Rote Armee keinen Wert besitzt. Die finnischen Niederlagen treiben Rußland immer mehr in die Arme Deutschlands. Man könne sich jedoch vorstellen, was eine deutsch-russische Gemeinschaft bedeuten würde, wenn sie machtmäßig vollkommen unter deutsche Führung käme. Stalins Traum, den europäischen Kampf von der Seite zu beobachten und dann als Schiedsrichter aufzutreten, sei wie eine Seifenblase zerplatzt.

Stalin — meint die »Stampa« — habe in diese Auseinandersetzung nur ein wenig hineinzugreifen versucht, doch die Maschine habe ihn schon bei der Hand erfaßt und wird ihn vielleicht schon morgen vollkommen in ihr Räderwerk gezogen haben.

Bezüglich der englischen Pläne mit Sowjetrußland meint das Blatt folgendes: »England neigt angesichts der sowjetrussischen Mißerfolge in Finnland immer mehr dazu, Sowjetrußland vollkommen in die Arme Deutschlands zu werfen. In diesem Falle soll die Sowjetunion von England im Schwarzen Meere und am Kaukasus angegriffen werden, doch ist bei dieser Abrechnung die Haltung Deutschlands von Wichtigkeit. Es erhebt sich die Frage, ob nicht Deutschland beim leisen Plan verwicklichen will, die ganze Sowjetukraine bis zum Don und bis zum Schwarzen Meere besetzen würde, um eine Okkupation dieses Gebietes durch die Westmächte zu vermeiden. Deutschland würde in diesem Falle seinen alten Traum hinsichtlich der Ukraine erfüllt sehen und mit der Ukraine würde es auch

den Getreide- und Erzeichtum sowie die Industrien am Dnjepr erhalten. Auf diese Weise würde Deutschland sich wirtschaftlich selbständig machen, da deutsche Wirtschaftsfachleute die gesamte Organisation übernehmen würden. Deutschland ist für die Durchführung dieses Pla-

Der „Temps“ über die Reorganisation Europas

**DAS FRANZÖSISCHE BLATT FÜR DIE NIEDERREISSUNG DER EUROPÄISCHEN
ZOLLMAUERN ALS EINER VORAUSSETZUNG DES FRIEDENS.**

Paris, 4. Jänner. Der »Temps« veröffentlicht einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: »Wir kämpfen, um den Frieden auf solide und dauernde Grundlagen zu bringen. Wir wünschen nicht einen Plan des morgigen Europa aufzuzwingen, doch ist es keineswegs verboten, überflüssig oder verboten, über die Bedingungen der Existenz eines solchen Europa nachzudenken. Von den Ideen, die wir uns darüber bilden, kann in gewissem Maße unsere morgige Politik abhängen, die auf den Krieg ausgerichtet, jedoch von Erwägungen über den Frieden geleitet ist. Ein befriedetes oder zumindest ruhiges Europa ist nur in der wirtschaftlichen Freiheit denkbar. Es ist klar, daß der Zollprotektionismus die Völker nicht annähert, sondern im Gegenteil: er ist die Quelle von Konflikten. Der Gütertausch bringt den Völkern Tausende und Aberausende von materiellen und geistigen Bindungen. Er ermöglicht die Arbeitsteilung und bringt die verschiedenen Völker in den Zustand

nes schon bereit und rechnet dabei mit den russischen Emigranten, die zunächst militärisch formiert werden sollten, worauf ihnen die politische Verwaltung der Sowjetukraine unter deutscher Aufsicht übertragen werden würde. Die russischen Generale Skoropadski und Popov — schließt die »Stampa« — befinden sich in Deutsch-Galizien.

Washington, 3. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Im Juni wird der neue amerikanische Kreuzer »North Carolina« von Stapel gelassen werden. Wie das Marineministerium erklärt, sind sechs weitere solche Kreuzer mit einer Gesamttonnage von 35.000 auf Kiel gelegt worden.

der gegenseitigen Abhängigkeit.

Das Blatt kritisiert sodann den Zustand nach der Beendigung des Weltkrieges und gelangt zu folgenden Erkenntnissen:

»Um den unausbleiblichen Folgen der dirigierten und sozialisierten Wirtschaft zu entgehen, gibt es keine andere Art u. Weise der Lösung des europäischen Problems wie die der Bildung einer Konföderation, die einem der Bundesstaaten unterworfen wäre. Es erhebt sich jedoch die Frage, ob die Völker ihre Souveränität aufgeben würden. Die politische und die wirtschaftliche Isolierung sind eine der Hauptursachen der Konflikte. Wir befinden uns im Kriege und müssen bis zu einem gewissen Masse unsere individuellen Freiheiten opfern. Wenn wir jedoch wollen, daß der Friede von Dauer sei, müssen wir zu den Methoden der Freiheit zurückgreifen, vor allem aber zu der natürlichen Entwicklung zurückkommen, aus der sich die Völker zu ihrem Unglück ausgeschlossen haben.«

Das Statut über die Internierungen in Kroatien

Zagreb, 4. Jänner. Amtlich wird aus dem Kabinett des Banus von Kroatien mitgeteilt:

Banus Dr. Šubašić unterzeichnete das nachstehende Statut im Zusammenhang mit dem Zwangsaufenthalt von Personen auf Grund des Staatsschutzgesetzes:

Art. 1. Personen, die auf Grund des Art. 12 des Gesetzes zum Schutze der öffentlichen Sicherheit zwecks Zwangsaufenthaltes in einen bestimmten Ort verschickt werden, stehen unter der Aufsicht der zuständigen allgemeinen Verwaltungsbehörden I. Instanz bzw. der Polizeibehörden, die ihnen die Wohnungen anweisen und die die Aufsicht entweder selbst oder durch besonders ermächtigte Organe durchführen.

Art. 2. Für den Fall, daß mehreren Per-

sonen in ein und demselben Orte Zwangsaufenthalt zugewiesen wird, kann zwecks besserer Durchführung der Aufsicht diesen Personen das gemeinsame Wohnen mit einer besonderen Hausordnung vorgeschrieben werden, die von der Banatsbehörde genehmigt werden muß. In dieser Hausordnung wird die Art und Weise der Entgegennahme von Postpaketsendungen und der Briefpost, ferner der gegenseitige Verkehr und alles übrige, was erforderlich ist, bestimmt werden.

Vor dem Besuch Mussolinis im Vatikan

Rom, 4. Jänner. Der ursprünglich für heute gedachte Besuch Mussolinis beim Papst dürfte sich um einige Tage verzögern. Amtlich wurde das Datum des 4. Jänner niemals bestätigt, aber auch nicht bestritten. Tatsache ist, daß bisher der Zeitpunkt weder vom Vatikan noch vom Palazzo Chigi genannt wird.

Das Ereignis des päpstlichen Besuches beim König ist noch immer Gegenstand von Erörterungen in den Kreisen der Diplomaten und in Regierungskreisen. Auch dem letzten Bericht der »Relazioni Internazionali« wird große Bedeutung beigemessen und angesichts der ganzen augenblicklichen politischen Lage die Bindung Berlin—Moskau der Achse Rom—Berlin gegenübergestellt.

Rom — so wird hier betont, — ist dem katholischen Geiste treu geblieben. »Der Papstbesuch darf als ein Anzeichen der kommenden Ordnung in Europa betrachtet werden. Es wird allseits der hochpolitische Charakter des päpstlichen Besuches beim König hervorgehoben, da der Papst und der König in allen Grundsätzen einig gewesen seien. Sonst wäre die Begegnung zweifellos nicht zustande gekommen.

Man würde jedoch fehl gehen, wenn man aus dem gegenseitigen Besuch den Schluß zöge, daß es sich lediglich um eine engere Verständigung der Monarchie und der Kirche unter Ausschluß des Faschismus handle. Das Regime hänge — so wird erklärt — mit der Monarchie in

einer solchen Weise zusammen, daß eine derartige Divergenz im politischen Denken und Handeln ausgeschlossen sei. — Kaiser und König Viktor Emanuel habe bei diesem Besuch nicht allein die Mitglieder des königlichen Hauses und die Würdenträger des Hofes hinter sich gehabt, sondern ganz Italien, Volk und Regime, ebenso wie Papst Pius XII. nicht lediglich die vatikanische Politik, sondern die 400 Millionen Katholiken der Welt vertrete. Dies stempelte die Begegnung zu einem Ereignis von internationaler Tragweite. Sie sei die erste Erfüllung der Lateranverträge und auch der Beginn einer auf »Frieden in Gerechtigkeit« hinzielenden Politik in Europa«.

Novellierung der Bauern- entschuldungsverordnung?

Beograd, 4. Jänner. Das politische Leben der Landeshauptstadt steht nach den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel noch immer im Zeichen der Feiertagsstille und ruht vollkommen, umsomehr als viele Minister, namentlich die katholischen Glaubensbekenntnisses, von ihrem Weihnachtsurlaub noch nicht zurückgekehrt sind.

Wie verlautet, wird an zuständigen Regierungsstellen die Novellierung der Bauernentschuldungsverordnung vorbereitet. Es soll der Plan bestehen, die Zahlung der Bauernschuldenannuitäten bei der Privilegierten Agrarbank vorübergehend einzustellen, und in der Zwischenzeit die Neuordnung der Bauernschuldenentilgung durchzuführen.

Amerikanischer Protest in London

Gegen die Beschlagnahme von amerikanischen Postsendungen für Deutschland.

Washington, 4. Jänner. Die amerikanische Regierung hat bei der englischen Regierung einen Protest gegen die Postsackbeschlagnahme durch englische Prisenkommandos eingereicht. Die Vereinigten Staaten — so heißt es in der Note, die in London überreicht wurde — können England nicht das Recht zuerkennen, an Bord amerikanischer oder neutraler Schiffe in den amerikanischen Hoheitsgewässern die Durchsuchung der Postsendungen vorzunehmen. Bis jetzt sind 1250 Postsäcke beschlagnahmt worden. Die britische Regierung ließ den amerikanischen Botschafter wissen, daß sie eine Überprüfung dieser Angelegenheit vornehmen werde.

Eine Weltausstellung heiliger Kunst im Jahre 1942 im Vatikan

Rom, Jänner. (Agit.) Die Weltausstellung heiliger Kunst, die gleichzeitig mit der großen Weltausstellung in Rom 1942 veranstaltet wird, wird eine einzig dastehende Kunst-Uebersichtsschau bilden.

Die Abteilungen werden, wie die »Agit« schreibt, in der Vatikanstadt untergebracht, in dem historischen Pignatelli-Hof, und werden in zwei verschiedene Sektionen eingeteilt. Die eine ist dazu bestimmt, eine vollständige Uebersicht der heiligen Kunst in den orientalischen Kirchen zu enthalten, während die andere einen so weit als möglich vollständigen Überblick über die heilige Kunst der Eingeborenen in den Missionsländern geben wird. Die Sektion der Kunst der orientalischen Kirchen wird alte und antike, moderne und zeitgenössische Werke und Meisterwerke vereinen, die in verschiedenen Abteilungen, jeweils eine für jeden Ritus, ungebracht werden.

Das Eintreffen der für die Ausstellung bestimmten Werke aus allen Ländern der Welt hat bereits begonnen, eine Ausstellung, der schon im voraus in Anbetracht der humanen und religiösen Bedeutung, der sie geweiht ist, ein unvergleichlicher Besucherstrom garantiert ist.

Mit 100 Stundenkilometern unter der Stadt

Rom, Jänner. (Agit.) In zwei Jahren, für die große Weltausstellung 1942, wird Rom seine Stadt- und U-Bahn in einer Länge von ca. 13 Kilometern haben, die in wenigen Minuten den Ausstellungsbereich mit den Stadtvierteln des Zentrums verbinden wird.

Wenn Rom im Vergleich zu den anderen Hauptstädten dieses Verkehrsmittel mit einer gewissen Verspätung realisiert, muß man sich hierzu, wie die »Agit«

Vor einer Skandinavien-Aktion Deutschlands und Rußlands?

**MOLOTOW KOMMT NACH BERLIN. — DEUTSCHLAND WIRD ANGEBLICH
MILITARISCHE STÜTZPUNKTE IN NORWEGEN UND SCHWEDEN VERLANGEN.
— EINE AUSLASSUNG DER AGENCE HAVAS.**

Bern, 4. Jänner. (Agence Havas). Aus zuverlässigen Berliner Kreisen wird berichtet, daß der russische Regierungschef und Außenminister Molotow sehr bald einen amtlichen Besuch in Berlin abstaten werde. In unterrichteten Kreisen wird dieser bevorstehende Besuch als ein vollkommen natürliches und verständliches Ereignis im Rahmen der deutsch-russischen Zusammenarbeit ausgedeutet. Ausländische Beobachter wollen in Erfahrung gebracht haben, daß Molotows Berliner Besuch in erster Linie weiteren Abmachungen über neue gemeinsame Aktionen der beiden Mächte im Norden Europas dienen werde. Wahrscheinlich wird diese Aktion unter dem Vorwand erfolgen, daß die Belieferung Finnlands durch die westlichen Demokratien über den

skandinavischen Norden mit der Neutralität der nördlichen Staaten unvereinbar sei, ungeachtet dessen, ob unter dem gelieferten Material auch Waffen seien oder nicht.

In deutschen politischen Kreisen wird die Belieferung Finnlands mit modernen Waffen durch die beiden westlichen Mächte so ausgelegt, daß sich die beiden Westmächte entschlossen haben, die Fortbildung eines Kriegsschauplatzes im Norden zu unterstützen. In Kreisen der ausländischen Beobachter fürchtet man deshalb, daß Deutschland an der norwegischen und schwedischen Küste mehrere Flotten- und Luftstützpunkte als Gegengewicht gegen die Hilfe für Finnland verlangen werde.

schreibt, vergegenwärtigen, daß die sich aus der besonderen Beschaffenheit des römischen Bodens ergebenden Schwierigkeiten — wo überall ein Ineinander uralter Höhlungen, unterirdischer Wasserläufe, Reste von Wohnstätten und Gebäuden einer dreitausendjährigen Stadt besteht — so groß waren, wie es bei keiner anderen Stadt der Fall ist. Es genügt, zu erwägen, daß, wenn die notwendigen Arbeiten beendet sind, 1.100.000 Kubikmeter Erde aufgegraben sein werden. Es werden 6.920.000 kg Eisen, 86.000 kg Kupfer und Aluminium und 4000 Kubikmeter Holz verwendet werden. Es werden 255.000 Kubikmeter Maurerarbeiten und 115.000 Kubikmeter Schamotte-Verkleidungen und Stützen, mit der Verwendung von 2½ Millionen Arbeitstagen, gebaut werden. Mit diesen Ausschachtungsarbeiten sind in verschiedenen Schichten, Tag u. Nacht arbeitend, 3500 Arbeiter, zum großen Teil Spezialisten, und ein ganzes Heer von Technikern der Mittelländischen Straßenbaugesellschaft beschäftigt, die das gigantische Werk entworfen hat und ausführen wird.

Nach beendetem Bau werden durch den fantastischen Tunnel alle zwei Minuten elektrische Züge mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern fahren, die bei der Hin- und Rückfahrt stündlich 32.000 Fahrgäste bequem transportieren können.

Der Schutzkeller war schon da!

In Dordrecht, Holland, waren einige Arbeiter damit beauftragt worden, im Hofraum eines ehemaligen Hospitals einen bombensicheren Luftschutzkeller anzulegen. Bei den Erdarbeiten stieß man auf ein Gewölbe, von dem man bish. nichts gewußt hatte. Der unterirdische Raum war bis oben mit Wasser gefüllt. Man pumpte ihn aus und stellte fest, daß nur noch einige bauliche Verbesserungen nötig waren, um einen vorbildlichen Schutzkeller zu besitzen. Das unterirdische Gewölbe ist vermutlich schon über 600 Jahre alt. Im Jahre 1303 befand sich an dieser Stelle das sogenannte »Heilige Geist- und Pesthaus«, in dem die Pestkranken verpflegt wurden.

Eine Pflanze, die von nichts lebt.

Auf den Lavafeldern des Fujiyama wächst eine Pflanze, die noch immer ein biologisches Rätsel geblieben ist, weil man nicht weiß, wovon sie sich eigentlich ernährt. Es handelt sich um eine Abart des sogenannten Knoterich, die ziemlich üppig auf dem Lavaboden wächst und zahlreiche kleine Blüten trägt. Auf alle andere Pflanzenarten scheint die Lava am Fujiyama giftig und zerstörend zu wirken. Die Verwandte des Knoterich gedeiht aber auf diesem Boden vortrefflich. Man weiß nur nicht, welche Nährstoffe sie mit ihren Wurzeln aufnimmt. Auch die Frage der Wasserversorgung ist ungeklärt.

Im Frühjahr 1939 fing man in Waldsee, Württemberg, einen jungen Fuchs ein, der verkauft wurde. Wie groß war das Erstaunen des ersten Besitzers, als sich das anhängliche Tier, das seinem ersten Besitzer ausgerissen war, eines Tages wieder bei ihm einfand!

Botschafter verlassen Moskau

STILLER ABRUCH DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEN WESTMÄCHTEN PLUS ITALIEN UND DER SOWJETUNION.

Moskau, 4. Jänner. Exchange Telegraph berichtet: Wie man erfährt, hat sich der französische Botschafter Nagiar entschlossen, Moskau auf unbestimmte Zeit zu verlassen. Da der englische Botschafter Sir William Seeds und der italienische Botschafter Rosso ebenfalls aus Moskau abgereist sind, wird diese Tatsache als ein stiller Abbruch der Beziehungen sowohl der Westmächte als auch Italiens zu Sowjetrußland ausgedeutet.

Der tiefere Grund ist der finnisch-russische Krieg, bzw. die Tatsache, daß sich England und Frankreich entschlossen haben, Finnland volle Unterstützung zu gewähren. Der Schritt des italienischen Botschafters Rosso ist zwar getrennt erfolgt, er zeigt jedoch, daß die italienische Regierung ähnlich wie auf dem Balkan auch im Norden keine Ausbreitung Sowjetrußlands und damit des Kommunismus wünscht.

London meldet: Deutsche Offiziersmission für Rußland

EINE ANGEBLICHE AKTION ZUR RETTUNG DES PRESTIGES DER SOWJETAR-MEE. — ENTTAUSCHTES FINNLAND.

London, 4. Jänner. Der Amsterdamer Berichterstatter des »News Chronicle« berichtet, daß eine deutsche Militärmission nach Leningrad abgereist sei, um die russische Militärleitung in der Kriegführung gegen Finnland zu beraten. Diese Mission setzte sich, wie das Blatt ausdrücklich betont, aus Offizieren zusammen, die an der Seite des Marschalls Manerheim in den finnischen Freiheitskämpfen des Jahres 1918 gegen Sowjetrußland teilgenommen hätten.

Helsinki, 4. Jänner. (Exchange Telegraph). In einflussreichen finnischen

Kreisen wird erklärt, daß man den Lobgesängen der internationalen Presse auf den finnischen Heroismus mit gemischten Gefühlen gegenüberstehe. Finnland brauche keine Bewunderer, sondern praktische Hilfe. Nichts wäre nach Ansicht der finnischen Kreise gefährlicher als die Ueberzeugung der Weltöffentlichkeit, daß Finnland seine Verteidigung schon selbst besorgen werde. Finnland brauche rasche Hilfe, besonders aber Kriegsmaterialsendungen, denn nur auf diese Weise könne eine Katastrophe vermieden werden.

Deutsche Luftoffensive gegen England im Frühjahr

DIE OFFENSIVE WIRD ANGEBLICH AUCH ZU LANDE IM WESTEN EINSETZEN. — DEUTSCHLAND STELLT IM FRÜHJAHR NACH HOLLÄNDISCHEN ERMITTLUNGEN 5 MILLIONEN MANN.

New York, 4. Jänner. Die Berliner Berichterstatter der beiden amerikanischen Tageszeitungen »New York Herald Tribune« und »New York Herald Times« melden ihren Blättern, daß Deutschland im März energisch in den Krieg eingreifen werde, da die diesbezüglichen Vorbereitungen schon jetzt getroffen würden. Die deutsche Offensive werde sich jedoch in der Hauptsache auf Fliegerangriffe gegen England beschränken. Bei diesen bevorstehenden Angriffen werden sich die deutschen Luftstreitkräfte nach Angaben der beiden Korrespondenten im Hinblick auf den schwierigen Transport schwerer Bomben vor allem der »Eierbomben« bedienen, von denen jedes Flugzeug eine große Anzahl in Höhen bis zu 10.000 Meter mitführen könne. Diese Brandbomben würden die Hauptwaffe im Kampfe gegen England sein.

Berlin, 4. Jänner. Havas berichtet: Neutrale Beobachter in Berlin sind überzeugt, daß Deutschland für das Frühjahr

eine große Offensive an der Westfront vorbereite.

Amsterdam, 4. Jänner. In Holland werden Berechnungen in dem Sinne aufgestellt, daß Deutschland im Frühjahr 5 Millionen Mann unter den Waffen haben werde, d. i. 240 Divisionen, darüber hinaus aber noch eine Reserve von 2 bis 3 Millionen Mann. Zirkas 50 Divisionen — davon 40 in Polen — würden in den okkupierten Gebieten sowie als Schutz an den Grenzen verbleiben. Der Kriegsstand Deutschlands am 1. September 1939 betrug nach holländischen Ermittlungen 2.900.000 ausgebildete Truppen. Diese Zahl würde sich demnach im Frühjahr auf 5.000.000 erhöhen.

Neue Errungenschaften italienischer Erfinder

Rom, Jänner. (Agit.) Der Duce hat persönlich 200 italienische Erfinder prämiert, die an einer besonderen, in Mailand veranstalteten Schau teilgenommen hatten. Hierzu wird, wie die »Agit« be-

richtet, hervorgehoben, daß der größte Teil der Hauptprämien für Erfindungen auf radiotechnischem Gebiet bestimmt wurde, auf dem die italienische Genialität, in dem sie die von Guglielmo Marconi gewiesenen Wege fortsetzt und die italienische Industrie selbst ein sehr hohes Niveau erreicht haben. Es wurde ein Erfinder für sein »automatisches Radiotelefon« prämiert, das die Vorteile des Radios mit denen des Telefons vereint. Mit diesem System ist es jedem Teilnehmer des Stadttelefonnetzes möglich, sich per Radio irgendeinem anderen Teilnehmer nicht nur in derselben Stadt, sondern auch in einem anderen Land, ja geradezu in einem anderen Kontinent in Verbindung zu setzen. Die Empfangs- und Uebertragungsstationen dieses neuen Systems brauchen nicht feststehend zu sein, die Verbindungen können regulär vom Auto, vom Schiff oder einem Flugzeug am einsamsten und entferntesten Punkt der Welt aus geschehen. Man kann wohl sagen, daß die Radiotelefonie mit dieser Erfindung, die bereits zur praktischen Anwendung kam, einen gigantischen Fortschritt gemacht hat.

Gummibaumpflanzung in Belgisch-Kongo

In Belgisch-Kongo wird in den nächsten Monaten auf Beschluß des Kolonialrates ein Gebiet von 20.000 Hektar mit Gummibäumen bepflanzt werden. Bisher konnte Belgien aus dem Kongo jährlich nur 1100 Tonnen Kautschuk beziehen, der jährliche Verbrauch beträgt aber rund 16 Tausend Tonnen. Durch die Anpflanzung hofft man, sich von der Kautschuk-Einfuhr weitgehend unabhängig machen zu können.

»Die größte Küche der Welt.«

Ein amerikanischer Restaurantbesitzer rühmt sich, die größte Küche der Welt zu besitzen. Zum Beweis führt er folgende Zahlen an. In seiner Küche arbeiten nicht weniger als 14 Saucen-Spezialisten, 88 Suppenfachkenner und 20 Bratenkünstler. Das sind aber erst die »Direktoren«, die ein Heer von Köchen befehligten, das nur zu gehorchen hat, was ihm befohlen wird. Kurzum der New Yorker Restaurantbesitzer versichert stolz, daß eine Schar von 3700 Gästen, die plötzlich in seine Räume hereingeschnitten käme, ihn nicht bange machen könnte. — Denn für soviel Gäste bieten seine Räume genügend Platz und soviel Mittagessen kann er angeblich mit seinen Spezialisten und Dienerköchen im Nu zu bereiten.

Gift — den Schlangen abgezinkt.

Neuerdings ist man in verschiedenen Zoologischen Gärten zu einem besonderen Verfahren übergegangen, um den Giftschlangen ihr Gift, das für Heilmittel Verwendung findet, abzunehmen. Man kitzelt es den Schlangen gewissermaßen ab. — Das heißt: man berührt ihre Giftdrüsen mit einem elektrisch geladenen Draht. — Der Schlag zwingt sie, das Gift reflexartig auszuspritzen. In einem Gefäß wird die Flüssigkeit aufgefangen.

Früher soll folgendes Verfahren angewandt worden sein. Man hielt den Schlangenkopf über den Rand eines Gefäßes und ließ das Tier sich an der Innenwand ausgeffern. Aber das neue Verfahren ist

Unsere Kurzgeschichte

Georgias Verlobung

Von Frank F. Braun

Wir pflegten uns jedes Jahr zwischen Weihnachten und Neujahr in dem Wintersporthotel zu treffen. Diesmal hatte Georgia ihren Vater mitgebrachte Konsul Land war ein netter alter Herr. Er gefiel mir. Gänzlich mißfiel mir Georgias neuer Verehrer, ein gewisser Pieter Bocker. Aber sie schien ihn zu lieben. Man hatte den Eindruck, sie bemühe sich geradezu um ihn. Pieter Bocker aber mußte das Gemüt eines Schellfisches haben; er merkte nichts davon.

Am Silvestermorgen kam Georgia zu mir. Wir machten einen Spaziergang durch den verschneiten Wald. Sie schien bedrückt. »Du bist seit Jahren mein Freund, Fred«, sagte sie. »Du mußt mir helfen. Ich will heute abend meine Ver-

lobung feiern.«

»Mit wem?« fragte ich. Es fuhr mir so heraus. Ich wußte die Antwort im voraus.

»Das fragst du, Fred?«

Ich nickte. »Wie kann ich dir nützen?«

»Ich danke dir, daß du mich einwelst.«

»Spiele eine Komödie mit mir. Mache ihn eifersüchtig. Wir müssen den ganzen Abend miteinander tanzen. Ich gestatte dir, daß du — mich küßt.« Sie sah zu Boden.

»Ja«, sagte ich und war heiser.

Am Abend war Reunion im großen Saal. Der Konsul lud Pieter und mich an seinen Tisch. Aber Georgia schien verwandelt. Sie übersah Pieter. Nur noch für mich schien sie da zu sein. Wir tanzten. Pieter sah uns mit einem sonderbaren Ge-

sicht nach. Viele Tänze tanzten wir. Noch nie hatte ich Georgia so gern gehabt wie an diesem Abend. Es ist wohl wirklich so, erst wenn wir spüren, daß uns etwas verlorengeht, merken wir seinen Wert. Aber für solche Erkenntnisse war es zu spät.

Als auf den Bergen draußen die Böllerschüsse krachten und ich Georgia mit dem zwölften Glockenschlag küßte, war es ein Bittersüßer, erster und zugleich letzter Kuß.

Leider sah uns dabei der Konsul. Er verstand die Szene falsch, kam lärmend und erfreut auf uns zu und — wir konnten gerade noch dem Glückwunsch entweichen.

Der Palmensaal lag verlassen. Durch die Scheiben schien der Mond; es brannte kein Licht. Ich schwieg. Georgia atmete hastig. »Bist du böse?« fragte sie.

»Nein, traurig.«

»Warum?«

»Weil dies ein Spiel war und alles vor bei ist, wenn das Jahr morgen richtig begonnen hat.«

Georgia war mir nahe. Ich fühlte ihren Atem auf meinem Gesicht. »War es schön?«

»Sehr schön, Georgia. Du mußt nämlich wissen...«

»Was mußt ich wissen?«

»Daß ich dich liebe!« Weiter kam ich nicht. Mein Mund wurde von ihren Lippen verschlossen. »Warum sagst du das erst jetzt?«

»Ich hätte es besser überhaupt nicht sagen sollen. Du liebst ja Pieter.«

»Keine Spur. Pieter sollte dich eifersüchtig machen. Ich wollte endlich wissen, ob du mich so liebst, wie ich dich liebe. Du schwiegst. Er sollte dich zum Reden bringen. Das mißlang. Da kehrte ich die Sache um. Vielleicht wurdest du warm, wenn du Pieter eifersüchtig machen solltest.« Sie lächelte; es war ein Lächeln, das mehr in den Augen als um den Mund lag. »Ich wollte so gern heute noch meine Verlobung feiern...«

Es sage keiner, er habe geheiratet. Wir werden geheiratet. Zu unserem Glück ist das so.«

praktischer und ergiebiger. Das Gift, das elektrisch gewonnen wird, ist reiner. Gewisse große Schlangen aus den Tropen sollen bei einer einzigen elektrischen Behandlung nicht weniger als einen bis zwei Kubikzentimeter Gifflüssigkeit von sich geben. Nach einer solchen Kur haben sie dann etwa zwei Wochen Ruhe, worauf man ihnen das inzwischen angesammelte Gift aufs neue abkitzelt.

Sterilisierung in Japan.

Aus Tokio wird berichtet: Wie hier ver lautet, soll in der nächsten Parlamentsperiode eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, die die zwangsweise Sterilisierung aller an ernstlichen, vererbaren Krankheiten leidenden japanischen Staatsangehörigen vorsieht. Die Vorlage, deren Urhebererschaft auf das Wohlfahrtsministerium zurückgeht, würde Operationen nur in extremen Fällen erforderlich machen, andererseits aber den mit weniger schweren Leiden behafteten Personen ermöglichen, sich freiwillig zur Sterilisierung zu melden.

Unmenschlicher Vater.

Der verwitwete Schuhmacher Stanimir Kostić in Gornji Milanovac, ein schwerer Alkoholiker, empfand seine drei Kinder als Last und behandelte sie in der unmenschlichsten Weise. Am Abend des Neujahrstags kam er schwer betrunken nach Hause. Er hatte in einem Gasthaus Karten gespielt und sein letztes Geld verloren. Die Wut über sein Mißgeschick ließ er an den unschuldigen Kindern aus. Das jüngste, ein sechsjähriger Junge, flüchtete vor dem Rasenden aus dem Hause. Da es bitter kalt war — in dieser Nacht wurde minus 20 Grad Celsius verzeichnet — suchte er den Schweinestall des Nachbarn auf und legte sich zwischen die Schweine, um sich zu wärmen. Am nächsten Morgen wurde er vom Nachbar vor Kälte erstarrt in einem Winkel des Stalles aufgefunden. Dem rasch herbeigeholten Bezirksarzt gelang es nur mit Mühe, das arme Kind ins Bewußtsein zurückzuführen. Der Kleine schilderte das Martyrium das er und seine älteren Geschwister im Haus des unmenschlichen Vaters ausstehen hatten. U. a. erzählte er, daß der Vater im Vorjahr zwei Decken, drei Paar Opanken und andere Dinge, welche die Gemeinde den Kindern zu Weihnachten geschenkt hatte, verkauft und das Geld vertrunken habe. Die armen Kinder werden dem Schuster abgenommen und in einem Kinderheim untergebracht.

Preis ausschreiben um ein Elefantenbaby.

Kürzlich wurde im Amsterdamer Zoo ein kleines Elefantenbaby geboren. Es war der erste Elefant, der in Holland das Licht der Welt erblickte. Dieses Ereignis lockte natürlich zahlreiche Besucher in den Tiergarten. In kurzer Zeit war der kleine Dickhäuter zum Liebling der Amsterdamer Tierfreunde geworden.

Nur über eine Frage bestand keine Einigkeit. Wie sollte man das Elefantenbaby nennen? Jeder nannte es so, wie es ihm am besten dünkte. So hatte das Baby innerhalb kurzer Zeit fast hundert Namen. Um dieser »Sprachverwirrung« ein Ende zu bereiten, hat die Zooverwaltung jetzt ein Preis ausschreiben veranstaltet. Jeder Zoobesucher kann einen Namensvorschlag im Büro schriftlich niederlegen. Eine Preisrichterkommission soll darüber entscheiden, welcher Vorschlag der schönste ist. Mitte Januar wird der endgültige Name des Elefantenbabys und zugleich der Name des Namensgebers öffentlich bekannt gegeben.

Bei der Abendveranstaltungen der New Yorker »Season« in diesem Winter sah man zum ersten Male leuchtende Frisuren.

Ein Alter von 105 Jahren erreichte eine Frau in den Apuanischen Alpen Italiens. Es handelt sich um eine Bäuerin, die nie krank war und bei voller Klarheit des Geistes verschied.

Jeden Tag erlebt unser Planet durchschnittlich zwei Erdbeben.

Ein merkwürdiger Diebstahl ereignete sich kürzlich im Gemeindebezirk von Udine, wie aus Rom gemeldet wird. In einer Nacht wurden in einer Ortschaft die Glocken von sieben Kirchen gestohlen!

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 4. Jänner

Einschränkung des Kleinpaketverandes nach dem Auslande

AUSFUHRBEWILLIGUNG UND VALUTENSICHERSTELLUNG BEI PAKETEN VON MEHR ALS 50 DINAR WERT ODER 1 KILO GEWICHT. — DURCH DIE NEUE BESTIMMUNG IN ERSTER LINIE DER NAHRUNGSMITTELVERSAND MIT POSTPAKETEN NACH DEUTSCHLAND BETROFFEN.

Gegen den Postpaketversand von Nahrungsmitteln im Gewichte bis zu 5 Kilogramm aus Jugoslawien sind in den letzten Wochen verschiedentlich Stimmen erhoben worden. In erster Linie wurden solche Pakete aus Maribor und Umgebung, aber auch aus anderen Teilen Sloweniens und des übrigen Staates nach Deutschland versandt. Es handelt sich hier weniger um gewerbs- bzw. handelsmäßige Ausfuhr von Lebensmitteln, als vielmehr um Aufmerksamkeiten Privater, die ihren Ver-

täglich mehr als tausend Sendungen nach Norden abgefertigt wurden.

Verschiedenen Vorstellungen Rechnung tragend, hat nun das Finanzministerium eine Verfügung erlassen, die den Paketversand nach dem Auslande stark einschränkt. Es handelt sich, wie schon in der gestrigen Nummer kurz erwähnt, um eine Aenderung der geltenden Devisenvorschriften. Fortan ist bei Paketen schon im Werte von mehr als 50 Dinar (bisher 250 Dinar) oder im Gewicht von mehr als einem Kilogramm bei einem bevollmächtigten Geldinstitut die Valutensicherstellung vorzunehmen, d. h. der Sender

AKADEMSKI PLES

wandten, Bekannten usw. jenseits der Grenzlinie Butter, Geflügel, Fleischwaren, Eier usw., die in Deutschland nur auf Lebensmittelkarten bezogen werden können, zukommen lassen und ihnen dadurch einen Zuschuß zu den behördlich bewilligten Rationen ermöglichen. Es wird ins Treffen geführt, daß dieser Lebensmittelversand bereits zu einer Knappheit gewisser Artikel in unseren Gegenden geführt hat, was ein weiteres Steigen der Preise für diese Nahrungsmittel mit sich bringt. Vor Weihnachten nahm der Paketversand derart an Umfang an, daß über Maribor

5. I. 1940

hat die Verpflichtung zu übernehmen, daß er in der festgesetzten Frist von 90 Tagen oder drei Monaten den Erhalt des Gegenwertes für die ausgeführte Ware ausweisen (rechtfertigen) wird, widrigenfalls er die vorgesehenen Strafsanktionen zu gewärtigen hat. Außerdem hat er um die entsprechende Ausfuhrbewilligung einzukommen, falls es sich um der Exportkontrolle unterliegende Waren handelt, was die meisten Nahrungsmittel sind.

Jahresbilanz der Stadtpolizei

Die Stadtpolizei hat im vergangenen Jahre vollauf zu tun gehabt. 3267 Personen wurden wegen Polizeivergehen abgestraft. Die Zahl der Verhaftungen belief sich auf 605. Erledigt wurden ferner 9125 Straffälle, unter denen sich allein 726 Fahrraddiebstähle befanden. Aus Maribor wurden 2176 Personen abgeschoben. Die Zahl der polizeilichen Anmeldungen betrug im Vorjahre 35.145, die der Abmel-

dungen 34.980. Im Jahre 1939 wurden 679 neue Reisepässe ausgegeben, 1151 alte Pässe verlängert und 384 Pässe vidiert. Die Zahl der vidierten ausländischen Pässe betrug 335. Im Vorjahre wurden ferner 1745 Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen für Ausländer erteilt. In 25 Fällen wurde die Bewilligung zum Studium im Ausland erteilt.

Schneeberichte

des »Putnik« vom 4. Jänner.

Mariborska koča — Pohorski dom: Temperatur —10 Grad, heiter, windstill, 5 cm vereisten Schnees.

Senjorjev dom: —6 Grad, bewölkt, windstill, 25 cm festen Schnees.

Sv. Lovrenc a. B.: —12 Grad, heiter, windstill, 8 cm Pulverschnee auf 9 cm Unterlage.

Ribnica a. B.: —8 Grad, stark bewölkt windstill, 12 cm Pulverschnee auf 8 cm Unterlage. Sprungschanze benützbar.

Kotlje — Rimski vrelci: —12 Grad, heiter, windstill, 8 cm Pulverschnee auf 12 cm Unterlage, Straßenverhältnisse sehr gut.

Peizen: —9 Grad, heiter, windstill, 10 cm Pulverschnee auf 40 cm Unterlage.

Celjska koča: 10 Grad, heiter, windstill, 5 cm Pulverschnee auf 20 cm Unterlage.

Mozirska koča: —12 Grad, heiter, windstill, 10 cm Pulverschnee auf 50 cm Unterlage.

Logartal: —23 Grad, heiter, windstill, 13 cm Pulverschnee auf 25 cm Unterlage, Straßenverhältnisse günstig.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Vorwiegend bewölkt und beständig.

m. **Notar Dr. Razboršek gestorben.** In Slovenjgradec ist nach kurzem schweren Leiden der Notariatssubstitut Dr. Ivan Razboršek, ein Bruder des Faktors der »Mariborska tiskarna« Alois Razboršek, im schönsten Mannesalter von 39

Jahren unerwartet gestorben. Der Veröblene, der sich ob seines gewinnenden und konziliananten Wesens allseitiger Wertschätzung erfreute, war gerade dieser Tage zum Notar in Metlika ernannt worden. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. **Vierversprechender Auftakt zur Konzertsaison.** Wie bereits berichtet, bringt unsere rührige Glasbena Matica am 17. d. Friedrich Smetanas Monumentalwerk »Má vlast« (Mein Vaterland) unter der Stabführung des Militärkapellmeisters Hauptmann Jiraneck zur Aufführung. Das Orchester der Matica wird durch Militär- und Privatmusiker verstärkt werden. Die Proben des Orchesters sind bereits seit einigen Monaten in vollem Gange u. man kann daher mit einem auserlesenen Kunstgenuß rechnen.

m. **Skifahrerautobus nach Ribnica.** Morgen, Freitag, um 15 Uhr wird ab Maribor (Grajski trg) wieder ein Sonderautobus für Skifahrer nach Ribnica abgefertigt, der Sonntag abends zurückkehrt. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 40 Dinar. Anmeldungen in den Sportgeschäften Divjak (Tel. 27.12) und Čop.

m. **Aus dem Englischen Klub.** In der heurigen Saison hat das englische Sprachstudium in unserer Stadt mit der Ankunft des englischen Lehrers Mr. Boughey neuen Auftrieb erhalten. Wie wir nun erfahren, wird demnächst ein neuer Kurs für Anfänger eröffnet werden, der jeden Montag von 21 bis 22 und jeden Mittwoch von 20 bis 21 Uhr stattfindet wird. Die Monatsgebühr beträgt pro Person 50 Dinar. Ferner wird ein Spezialkurs für Kellner jeden Freitag von

15 bis 16 Uhr abgehalten werden. Der Kursbeitrag beträgt 20 Dinar pro Person und Monat. Anmeldungen für beide Kurse werden in den Räumen des Englischen Klubs (Krekova ul. 14, Parterre) entgegengenommen.

m. **Achtung!** In wenigen Tagen findet wieder eine Ziehung der Saatsklassenlotterie statt, und zwar bereits die 4. Klasse der laufenden Spielrunde. Im nächsten Monat beginnt also bereits die Hauptziehung. Es ist daher am Platze, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß man sich das Spielrecht bzw. das Recht an einem eventuellen Treffer sichert, indem man sich ein Klassenlos beschafft bzw. das schon angeschaffte oder zugeschickte Los rechtzeitig bezahlt. Wer also nicht zu spät kommen will, wende sich so rasch als möglich an unsere Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft Bezjak, Gosposka ul. 25, wo neue Klassenlose noch aufliegen. Das Glück ruft, entschließt Euch rasch!

m. **Den ärztlichen Inspektionsdienst** versieht für Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung am Samstag, den 6. d. Dr. Zirngast am Kralja Petra

SOKOLSKI DOM (Union)

trg 3, während am Sonntag, den 7. d. Dr. Pogrujc, Tyrševa ul. 14, den Inspektionsdienst übernimmt.

m. **Auszeichnung.** Der Obmann der Feuerwehr in Gornja Hajdina Ludwig MUSEK wurde mit dem St. Savaorden 4. Klasse ausgezeichnet.

m. **Das Stahlwerk Graf Thurn in Guštanj-Ravne** hat im Sinne eines vor einem halben Jahr gefaßten Beschlusses seinen Sitz nach Beograd verlegt, wo es jetzt beim dortigen Kreisgericht protokolliert wurde. Das Aktienkapital beträgt 12 Millionen Dinar. Die Gesellschaft besitzt das Stahlwerk in Guštanj, das Schmiedewerk in Mežica und das Kohlenbergwerk in Holmec. Im neuen Verwaltungsrat sitzen u. a. der gewesene Kreistagspräsident Dr. Leskovar aus Maribor und Graf Al. Thurn-Valsassina.

m. **Seltene Filmereignis in Maribor.** Wie wir erfahren, wird in der Zeit vom 6. bis 11. d. M. im hiesigen Burgonkino das epochale Filmwerk der UFA »Dr. Robert Koch«, unter dem Ehrenschutze der Mariborer Antituberkulosenliga zur Aufführung gebracht werden. Der Film »Dr. Robert Koch« wurde bekanntlich auf der Internationalen Film ausstellung (Biennale) in Venedig mit dem I. Preis ausgezeichnet. Die Hauptrolle spielt der berühmte Darsteller tiefgründiger menschlicher Charaktere Emil Jannings. Es ist begreiflich, daß in der hiesigen Öffentlichkeit für dieses seltene Filmereignis bereits das lebhafteste Interesse herrscht. Dr. Robert Koch ist, wie bekannt der geniale Forscher und Entdecker des Tuberkel-Bazillus.

m. **Das Bergfest des Slowenischen Alpenvereines**, das alljährliche gesellige Stelldichein unserer Bergfreunde und Bewunderer unserer schönen Natur, wird auch in diesem Jahr am 1. Feber im großen Sokolsaal (Union) stattfinden.

m. **In Slovenska Bistrica** gelangt Sonntag, den 7. d. um halb 16 Uhr im dortigen Slomšek-Heim das Volksstück »Rokovnjači« zur Aufführung. Kartenvorverkauf in der Trafik Pibovec.

m. **Der Fremdenverkehr im Dezember.** Im vergangenen Monat Dezember wurden in Maribor 1219 Fremde angemeldet, davon 991 Jugoslawen, 196 Deutsche und 16 Tschechen. Nächtigungen waren 2691 zu verzeichnen.

m. **An der Schwelle des neuen Jahres** spricht die Antituberkulosenliga in Maribor, deren Asylbau fond bereits auf mehr als eine halbe Million Dinar angewachsen ist. Jedermann für die Mitwirkung an der Sammelaktion ihren

herzlichsten Dank aus. Die Liga wünscht allen edlen Menschenfreunden ein fröhliches und insbesondere an Gesundheit reiches Neujahr mit der Versicherung, dass die Besprechungen zwecks Ankaufes eines Objektes für ein Asyl für Tuberkulosekranke vor dem Abschlusse stehen. Die Liga ersucht die Öffentlichkeit, auch im neuen Jahr 1940 der menschenfreundlichen Aktion wie bisher gewogen zu sein.

m. Ein sehr wichtiges Datum. für jedermann ist Samstag, den 13. Jänner 1940. Ziehung der vierten Klasse der Staatlichen Klassenlotterie! Beschafft die Lose unverzüglich beim »Putnik«, Maribor, Trg svobode - Burg! Versucht Euer Glück!

m. Das städtische Konskriptionsamt bleibt vom 15. d. bis 5. Februar wegen Richtigstellung der Wählerverzeichnisse für den Parteienverkehr täglich nur von 9 bis 12 Uhr vormittags zugänglich.

* Beiträge für den Akademikerball mögen am 5. Jänner ab 13 Uhr im Sokolheim (Union) abgegeben werden.

m. Wetterbericht vom 4. d., 9 Uhr: Temperatur —8,8 Grad, Luftfeuchtigkeit 90%, Barometerstand 737 Millimeter. Windstill. Gestern Temperaturmaximum —3,3, heute Temperaturminimum —14,5 Grad.

Aus Celje

c. Ausblick und Rückblick. Der sogenannte Jahresregent von 1940 ist die Sonne, ein Umstand, der nach dem hundertjährigen Bauernkalender ein warmes, trockenes, fruchtbares Jahr bedeuten soll. Die in einem »Sonnenjahr« geborenen Menschen sollen nach der alten Kalenderregel schön, stark, fromm, mächtig und geehrt sein. Also? Möge dies ein Ansporn sein jenen, die in diesen Tagen heiraten wollen und jenen, die schon verheiratet sind! — Nun wollen wir aber einen Rückblick tun auf die Lebensbewegung des Jahres 1939 in Celje. Im Sprengel der Stadtpfarre St. Daniel wurden im Vorjahre 387 Kinder geboren, 193 Knaben und 194 Mädchen. 485 Kinder (249 Knaben und 236 Mädchen) kamen zwar in Celje zur Welt, gehören aber nicht der hiesigen Pfarre an. Insgesamt haben also im Vorjahre in Celje 872 Kinder (442 Knaben und 430 Mädchen) das Licht der Welt erblickt, um 66 mehr als im Jahre 1938. Gestorben sind hier im Vorjahre 486 Menschen, 256 männlichen und 230 weiblichen Geschlechtes. Davon gehörten 271 Personen (141 Männer und 130 Frauen) der hiesigen Stadtpfarre an, die übrigen 215 gehörten zu anderen Pfarren und haben im hiesigen Krankenhause ihre Augen geschlossen. — Getraut wurden 202 Paare.

c. Kino Union. Bis einschließlich Samstag (Dreikönigstag) läuft der deutsche Lustspielschlaeger »Hurra! Ich bin Papa!« mit Heinz Rühmann, Albert Florath und Walter Schuler. Der große Künstler Heinz Rühmann in der Rolle des Vaters, der mit seinem Söhnchen eine Reihe tragikomischer Erlebnisse hat. Die einzig dastehende Komik Rühmanns, sein natürlicher Humor, gipfeln in diesem Stück. Eine Menge schöner Frauen, darunter Carola Höhn, ergänzen diese lustige Komödie der Saison.

Aus Ptui

p. Ueberfälle. In Erjavci bei Sv. Tomaž kam es zwischen den Brüdern Alois und Josef Dermin zu einer tätlichen Abrechnung, bei der letzterer den älteren Alois mit einem Revolver zu Boden schlug und hiebei am Kopfe schwer verletzte. Der Bursche wurde ins Krankenhaus überführt.

p. Auf dem Heimwege erfroren. Unweit von Majšperk wurde der 57jährige Hilfsarbeiter Stefan Švager aus Mostečno auf der Straße tot aufgefunden. Švager, der sich ziemlich angeheitert auf den Heimweg begeben hatte, war unterwegs zusammengebrochen und erfroren.

p. Unfälle. Der 29jährige Hilfsarbeiter Ludwig Lampert glitt beim Verschieben derart unglücklich aus, daß er sich beide

Schachklub „Vidmar“ in Maribor

MARIBORS SCHACHFREUNDE EHR EN UNSEREN GROSSMEISTER. —

Die in der Schachsektion des Nationalen Eisenbahnverbandes vereinigten Schachfreunde hielten Dienstag abends eine Vollversammlung ab, in der der bedeutsame Beschluß gefaßt wurde, die Sektion in einen Klub umzuwandeln, der mit begeisterter Zustimmung aller Anwesenden auf den Namen des berühmtesten jugoslawischen Schachmeisters Großmeister Universitätsprofessor Dr. Milan Vidmar getauft wurde. Dr. Vidmar, der hievon sofort in Kenntnis gesetzt wurde, richtete ein Schreiben an den neuen Klub, in dem er nicht nur die Benennung des Klubs gutheißt, sondern in aufmunternden Worten dem Klub auch eine geleitete Zukunft wünscht. Dr. Vidmar schreibt u. a.: »Durch mein ganzes Leben fühlte ich mich als Arbeiter. Deshab bin ich stolz darauf, daß Euer Klub mein Klub wurde. Gerne gebe ich die gewünschte Erlaubnis und übersende die herzlichsten Schachgrüße mit den besten Wünschen fürs neue Jahr.«

Bekanntlich ist Universitätsprofessor Dr. Vidmar einer jener Amateure des Weltschachs, der den Ruf des slowenischen und damit des jugoslawischen Schachs in alle Länder trug und sich auch für die Verbreitung des Schachs daheim die größten Verdienste erworben hat.

Gestern abends setzte der Schachklub »Vidmar« sein Weihnachtsturnier fort. Glatte Siege errangen Mišura gegen Gujznik, Avdič gegen Bakarič, Lukeš gegen Ketiš, Kukovec gegen Rupar, Gerželj gegen Foray und Marotti gegen Kuster, während die Partie Nosan : Marvin unentschieden blieb. Babič war spielfrei.

Der Stand nach der 12. Runde lautet:

Marotti 9, Gerželj, Kukovec und Mišura 8½, Kuster 7, Babič und Foray 6½, Lukeš B. 6, Rupar und Marvin 5½, Avdič 5, Ketiš 3, Nosan 2½, Gujznik 2 und Bakarič 0 Punkte.

Arme schwer beschädigte und auch innere Verletzungen erlitt. — Die Ruheständlersgattin Marie Pleteršek fiel über mehrere Stufen und brach sich hiebei den linken Unterschenkel. — Der 21jährige Knecht Alo's Polak nächtigte in einem ungeheizten Raum und erlitt bedenkliche Erfrierungen an beiden Händen. — Alle wurden ins hiesige Krankenhaus überführt.

Wiß und Humor

»Stimmt es wirklich, Herr Kallenbach, daß Ihr Kassierer mit Ihrer Tochter und einer großen Summe Geldes durchgebrannt ist?«

»Ja, leider, aber es scheint doch ein ehrlicher Kerl zu sein, von dem ich alles wiederbekomme — meine Tochter hat er schon zurückgeschickt!«

»Die meisten Unglücksfälle im Hause passieren in der Küche!« sagte der Statistiker.

»Ja«, bestätigte sein Freund, »und das Schlimmste dabei ist, daß der Herr des Hauses sie aufessen und sogar noch loben muß!«

Die Dame besichtigte den Botanischen Garten.

»Das ist eine fleischfressende Pflanze«, sagte der Gärtner.

»Interessant«, staunte die Dame, »und wann ist Fütterung?«

Sie: »O to, wie gefällt dir mein neuer Hu?«

Er: »Hm! Um die Wahrheit zu sagen...«

Sie: »Hör auf! Wenn du gleich so niederträchtig anfängst, will ich gar nichts weiter hören!«



Ausblick ins neue Jahr.

Folgt Vorschriften

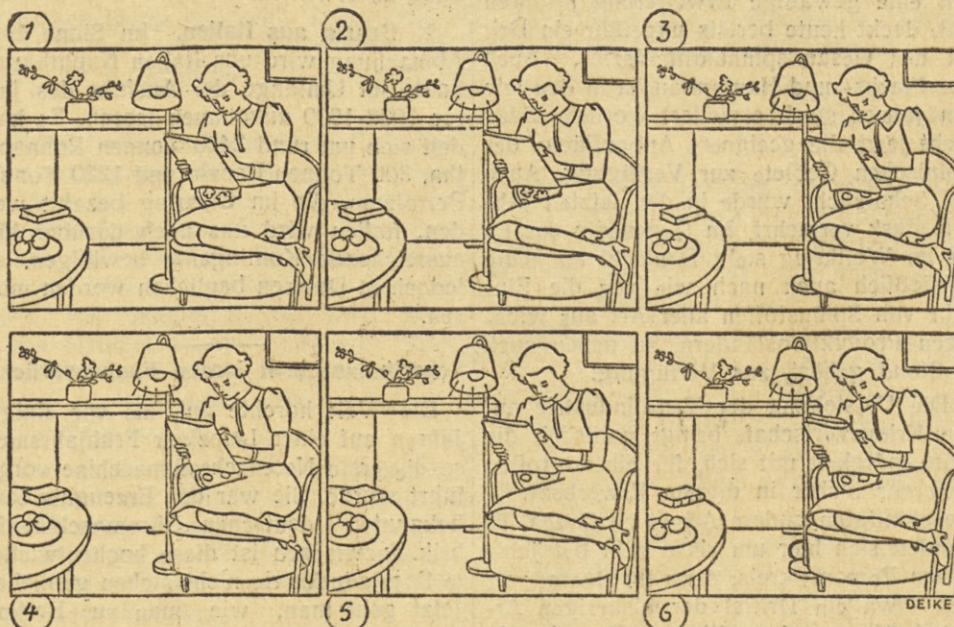
Vater: »Peter, was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!«

Peter: »Großartig! Dann will ich mal schnell die ganze Schokolade aufessen, die ich zu Weihnachten bekommen habe!«

Upoff elenacht dien't

Bis zum 5. Jänner versehen die S. v. A. r. e. h. - A. p. o. t. h. e. k. e. (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die S. t. M. a. g. d. a. l. e. n. e. n. - A. p. o. t. h. e. k. e. (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

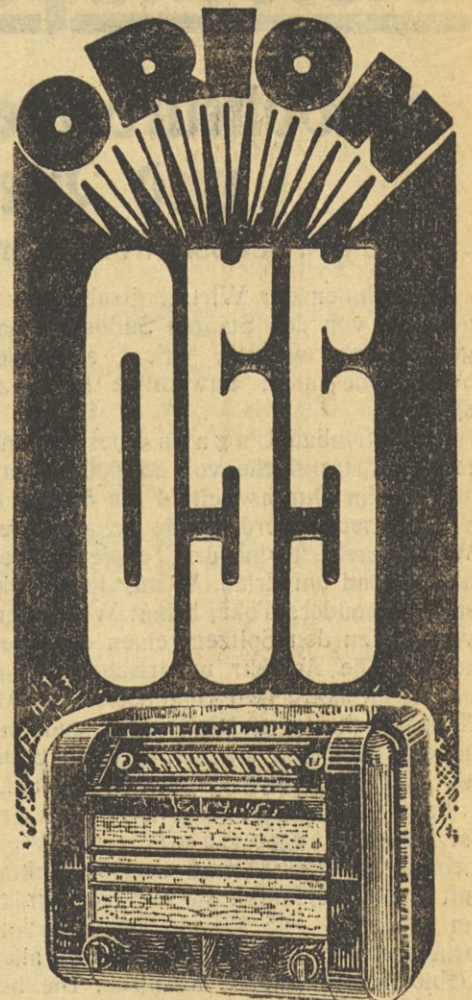
Wer kann gut beobachten?



Beim ersten Blick scheinen die sechs Bilder vollkommen gleich zu sein, aber bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß sie in Einzelheiten von einander abweichen. Von Bild zu Bild haben zwei Veränderungen stattgefunden. — Worin bestehen diese?

Vollkommener

Tagesempfang der europäischen und überseeischen Stationen mit dem Luxus-Super



Verkauf auch auf RATE

Wir bringen außerdem unseren vollstündigen
5-Röhren Orion Super
auf Monatsraten von **Din 120,-**

Alleinverkauf **L. LUŠICKY**
MARIBOR - Koroška cesta 11

Maribor Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 4. Jänner um 20 Uhr: »Verlobung an der Adria«. Ab. B.

Freitag, 5. Jänner um 20 Uhr: »Alles zum Scherz«. Ermäßigte Preise.

Samstag, 6. Jänner um 15 Uhr: »Konto X«. Um 20 Uhr: »Verlobung an der Adria«.

Sonntag, 7. Jänner um 15 Uhr: »Alles zum Scherz«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Via Mala«. Ermäßigte Preise.

Ion-Kino

Esplanade-Tonkino. Ab heute die größte Ueberraschung der letzten 10 Jahre: »Die Heimatlosen« mit Tracy Spencer u. Mickey Rooney. Ein Film für Menschen edlen Herzens und für Jugendfreunde. — Ein Film der großen realistischen Kunst, das aktuellste Filmwerk der gesamten Filmindustrie. Ein Film voll gesunden Humors und ungezwungener Fröhlichkeit. — Ein Film, den niemand versäumen soll und der jedermann unvergänglich bleibt. — Es folgt: Die neueste Willy Forst-Schöpfung »Bel Ami«.

Burg-Tonkino. Ab heute der große Lustspielschlaeger »Die Frühlingsparade« (Marika) mit Franziska Gaal, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Theo Lingens und wieder mit Hans Moser in den Hauptrollen. Eine neue Lachbombe, die jung und alt in ihren Bann zwingt. — Es folgt der beste Emil Janings-Film »Dr. Robert Koch, der Bekämpfer des Todes«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der beste Film des berühmten Wallace Berry »Der Tiger von Arizona«, ein klassisches Werk der Gesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer. Das Drama eines Mannes, der seine Lebensart seinem Sohne zuliebe ändert. Ein Film von Menschen mit stählernem Charakter. In Vorbereitung »Das Lied der Freiheit« mit dem beliebten Darsteller Eddy Nelson.

Gedenke der
Antituberkulosen-Liga!

Wirtschaftliche Rundschau

Südosteuropas Weinerzeugung und Weinausfuhr

UNGARN, JUGOSLAWIEN, RUMÄNIEN, BULGARIEN, GRIECHENLAND

Im Rahmen der Wirtschaftsabmachungen, die von den Staaten Südosteuropas geschlossen werden, pflegt auch der Wein eine nicht unwichtige Rolle zu spielen.

Der Weinbau Ungarns besitzt heute eine Ertragsfläche von 220.000 Hektar, auf der im Durchschnitt 4 bis 5 Mill. hl Wein erzeugt werden. Die bekanntesten Weinbaugebiete sind das Tokajer-Gebiet, die Gegend um Eria, Villany und Szekesard. Besonders Tokaj bringt Weine hervor, die zu den Spitzenweinen der Welt zählen. Die Ausfuhr ungarischer Weine betrug im Jahre 1937 rund 350.000 hl. Als Hauptabnehmer traten Deutschland mit nahezu 50% und die Schweiz mit mehr als 35% der ausgeführten Mengen auf.

Fast die gleiche Fläche wie in Ungarn ist auch in Jugoslawien mit Wein bebaut. Hier sind rund 210.000 Hektar mit Reben bepflanzt, die durchschnittlich im Jahr 4 bis 4,5 Mill. hl Wein hervorbringen. Der Weinbau ist in fast allen Gebieten des Landes heimisch. Die besten Weine bringt Slowenien hervor, das sich mit den besten Sorten der bekanntesten Weinländer vergleichen kann. Die Weinverwertung macht in Jugoslawien noch einige Schwierigkeiten. Für den Eigenverbrauch werden jährlich etwa 1,5 bis 2 Mill. hl benötigt. Um die Absatzschwierigkeiten zu beheben, soll die Erzeugung eingeschränkt und der Hybridanbau verboten werden.

Rumäniens Weinerzeugung beläuft sich durchschnittlich auf 8 bis 10 Mill. Hektoliter im Jahr. Diese Weinmenge wird auf Grund einer Rebfläche von 330.000 ha, die sich auf etwa 700.000 Betriebe verteilt, gewonnen. Die wichtigsten Weinbaugebiete befinden sich in Bessarabien sowie im Moldaugebiet, wo in der Gegend von Cotnary die berühmtesten Weine Rumäniens gedeihen. Aber auch in Siebenbürgen, das Weine von guter Qualität hervorbringt, spielt der

Weinbau eine wichtige Rolle. Nach einer Periode des Niederganges befindet sich der rumänische Weinbau nunmehr seit einigen Jahren wieder in dem Zustand einer ziemlich raschen Aufwärtsentwicklung. Die Ausfuhr war bis vor kurzem unbedeutend; es wurden nur an die 1500 bis 2000 hl nach Deutschland ausgeführt. Im Rahmen des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens ist jedoch für die nächste Zeit mit einer raschen Zunahme des Weinexportes zu rechnen.

Bulgarien ist infolge seines günstigen Klimas ein uraltes Weinbaugebiet, das heute eine Rebfläche von etwa 110.000 ha besitzt. Der Jahresertrag beläuft sich auf zirka 1,5 Mill. hl. Hauptsächlich wird der Weinbau in den südlichen Teilen des Landes betrieben. Der bulgarische Weinbau ist noch sehr verbesserungsbedürftig. Die Verwertung der Weinernten machte bisher keine größeren Schwierigkeiten, da sie fast restlos für den Eigenverbrauch Verwendung finden konnten. Neuerdings ist man durch die Gründung von Winzergenossenschaften bestrebt, auf eine Qualitätssteigerung hinzuwirken, um eine Steigerung der Ausfuhr herbeiführen zu können.

Der Weinbau Griechenlands, das mit zu den ältesten Weinbaugebieten der Welt zählt, umfaßt heute eine Fläche von rund 150.000 ha. Die Erzeugung schwankt zwischen 1,75 und 5,2 Mill. hl; sie liegt im Mittel bei etwa 3,5 Mill. hl. Die hauptsächlichsten Weinbaugebiete Griechenlands sind Attika, Acheia, Messenien, Canea und Candia. Patras, Sams und Kephalonia bringen in der Hauptsache Süßwein hervor. Für die Ausfuhr kommen lediglich Süßweine und rote Verschnittweine in Betracht. Etwa 400 Tausend hl wurden in den letzten Jahren durchschnittlich ausgeführt, die zu mehr als 60% nach Deutschland und Frankreich gingen.

Börsenberichte

Ljubljana, 3. Dez. — Devisen: London 174,70—177,90 (im freien Verkehr 215,83—219,03), Paris 98,75—101,05 (122,06—124,36), Newyork 4424,37—4484,37 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228,35—1238,35), Amsterdam 2353,50—2391,50 (2907,12—2945,12), Brüssel 744—756 (919,01—931,01); deutsche Clearings checks 14,70—14,90.

Zagreb, 3. Jänner. Staatswerte: 3% Kriegsschaden 423—427, 4% Nordagrar 51—52, 6% Begluk 0—76, 6% dalmat. Agrar 0—71, 6% Forstobligationen 0—70,50, 7% Blair 0—87,50, 8% Blair 0—97,50; Nationalbank 7700—0; Priv. Agrarbank 0—195.

Umstellung der deutschen Textilwirtschaft in Kriegszeiten

Von unserem Dr. Fa.-Mitarbeiter

Berlin, Dez. Die deutsche Textilindustrie ist jetzt unter allen Industriezweigen am stärksten von der kriegswirtschaftlichen Umstellung betroffen. Sie dient, wie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der Deckung eines allgemeinen unmittelbaren Lebensbedarfes des Volkes. Die gesamte Textil- und Bekleidungsindustrie unterscheidet sich aber von der Ernährungswirtschaft grundsätzlich dadurch, daß sie einen Bedarf befriedigt, dessen gewaltiger Umfang durch den sehr hohen deutschen Lebensstandard und zum Teil durch ausgesprochenen Luxus bedingt ist. Da weiterhin die Textilindustrie ihre Rohstoffe zu einem großen Teil aus dem Ausland beziehen muß, liegt es nahe, sie während der Kriegszeit so weit einzuschränken, daß sie nur für den unumgänglichen Lebensbedarf arbeitet. Betriebe, die ausgesprochene Luxusgegenstände

de, wie Möbel- und Dekorationsstoffe, Spitzen, Teppiche usw., herstellen, werden nach und nach jetzt ganz oder teilweise eingestellt werden.

Der in Aussicht stehende Bedarf des Volkes ist durch die Einführung der Kleiderkarten festgelegt. Von zuständiger Stelle ist nunmehr ein genaues Produktionsprogramm für die Textilindustrie aufgestellt worden, das den Heeresbedarf, den technischen Bedarf, den Export und grundsätzlich an letzter Stelle den Zivilbedarf umfaßt. Dieses Kriegswirtschaftsproduktionsprogramm entspricht der deutschen Rohstofflage. Deutschlands Zellwoll- und Kunstseidenindustrie, die durch den Vierjahresplan in den letzten vier Jahren eine gewaltige Erweiterung erfahren hat, deckt heute bereits ungefähr ein Drittel des Gesamtspinnstoffbedarfes. Auch der Flachs- und Hanfanbau ist in den letzten Jahren stark erweitert worden. Dazu steht jetzt die geeignete Anbaufläche der polnischen Gebiete zur Verfügung. Auch die Schafzucht wurde in den letzten Jahren stark vermehrt. Im Gegensatz zur Lage im Weltkrieg sieht Deutschland heute schließlich auch nach wie vor die Einfuhr von Spinnstoffen aller Art aus wichtigen Produktionsländern, zu denen auch Rußland gehört, zur Verfügung.

Die Umstellung der Textilindustrie auf die Kriegswirtschaft bringt natürlich die Notwendigkeit mit sich, für einen großen Teil der bisher in diesem Erwerbszweig Beschäftigten andere Arbeit zu finden. Es handelt sich hier um einen sehr beträchtlichen Personenkreis, denn insgesamt werden etwa ein Drittel der bisherigen Arbeitskräfte anderweitig untergebracht werden müssen.

Das mag auf den ersten Blick sehr schwierig erscheinen, dennoch vollzieht sich diese Aufgabe reibungslos. Von je-

her hat die Textilindustrie einen besonders elastischen Arbeitseinsatz gehabt, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß sie neben der Bekleidungsindustrie die einzige Industriegruppe ist, in der mehr Frauen als Männer beschäftigt werden. Gemessen an der Arbeitsgefolgschaft beträgt der Frauenanteil in der Textilindustrie 55,6 v. H. (1936) — (in der Bekleidungsindustrie 78,6 v. H.).

Erleichtert wird der Arbeitsplatzwechsel durch den Umstand, daß die Textilindustrie sehr oft ihre Standorte in solchen Gegenden des Reiches hat, wo die Landwirtschaft vorherrscht. Wenn zum Beispiel Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen aus der Landwirtschaft stammen, was sehr oft der Fall ist, kann eine Rückgliederung in diesem Berufszweig nicht nur ohne weiteres erfolgen, ist sie auch durchaus erwünscht.

Die Umstellung der Textilindustrie gehört zu den wichtigsten arbeitspolitischen Vorhaben der deutschen Kriegswirtschaft. Daß die Maßnahmen so glatt durchgeführt werden, ist nicht zuletzt der Organisation und der Vorsorge der DAF. zu verdanken, die durch ihre berufszerűerischen Maßnahmen dafür sorgt, daß frei werdende Arbeitskräfte schnell in anderen Erwerbszweigen eine produktive Tätigkeit finden.

× **Durch die Erhöhung der Umsatz- u. der Luxussteuer**, die im Rahmen der teilweisen Steuer- und Taxreform vorgenommen worden ist, erhofft das Finanzministerium, einen Mehrertrag von etwa einer Viertelmilliarde Dinar zu erzielen.

× **Der Clearingstand zu Jahreswende** stellte sich für Jugoslawien folgendermaßen dar: Im Verkehr mit Deutschland wurden die jugoslawischen Forderungen in der letzten Dezemberwoche von 8,44 auf 7,66 Millionen Mark oder um rund 113 Millionen Dinar ermäßigt; der Clearingsaldo ist demnach gegenüber Ende November um 5,2 Millionen Mark höher. Im Verkehr mit Böhmen-Mähren beträgt der Clearingsaldo 48,2 Millionen Kronen, im Verkehr mit Bulgarien dagegen 290.000 Dinar. Im Verkehr mit Italien verminderte sich der Passivstand Jugoslawiens um 10,5 auf 68,1 Millionen Dinar, im Verkehr mit Ungarn erhöhte er sich dagegen um 2,8 auf 34,2 Millionen Dinar. Im Verkehr mit Rumänien senkte sich der Clearingstand von 32,4 auf 25 Millionen Dinar, während sich der Passivsaldo im Verkehr mit der Türkei um 0,1 auf 4,8 Millionen Dinar erhöhte. Schließlich vermehrte sich der Stand gegenüber der Slowakei um rund 90.000 auf 820.000 slowakische Kronen.

× **Vor einer Revision der Kartellpreise.** Der Revisionsausschuß für Kartellpreise hielt Mittwoch eine Sitzung ab, in der er u. a. den Beschluß faßte, dem Handelsministerium vorzuschlagen, gegen die Kartelle eine Untersuchung wegen Preiserhöhungen einzuleiten und eine Preissenkung zu erwirken.

× **Benzin aus Italien.** Im Sinne einer Abmachung wird uns Italien Naphthaprodukte im Umfange der Ausfuhr des Jahres 1938-1939 zukommen lassen. Es handelt sich um rund 2400 Tonnen Rohnaphtha, 300 Tonnen Benzin und 1220 Tonnen Petroleum, die im Clearing bezahlt werden. Italien wird uns noch darüber hinausreichende Kontingente bewilligen, die jedoch in Devisen beglichen werden müssen.

Schreibmaschinen lernen Fachausdrücke

Die Welt horchte auf, als vor einigen Jahren auf einer Leipziger Frühjahrsmesse die erste Notenschreibmaschine vorgeführt wurde. Sie war das Erzeugnis einer bekannten deutschen Büromaschinenfabrik. Inzwischen ist diese hochentwickelte Spezialindustrie nicht stehen geblieben. Jetzt geht man, wie man aus Berliner Fachkreisen berichtet, in Deutschland daran, auch Schreibmaschinen mit Spezial-Fach-Tastatur für einzelne Branchen und Berufe herzustellen. Als erstes Erzeugnis dieser Art wird man auf der kommenden

Leipziger Frühjahrsmesse 1940 eine Schreibmaschine für den Eisenhändler ausgestellt finden. Diese Neuheit hat abweichend von der Normaltastatur Tasten mit besonderen Zeichen und Abkürzungen, die in der Fachsprache häufig verwendet werden. Da taucht zunächst ein Zeichen auf, das wie ein T in einer Antiquaschrift aussieht, die Bezeichnung für den Begriff T-Eisen. Weitere Typen sind für U-, L- und Doppel-T-Eisen vorhanden. Da im Eisenhandel heute noch vielfach nach Zoll gerechnet wird, fehlt auch dafür ein Zeichen nicht. Weiter sind Typen für die zahlreichen Bruchzahlen vorhanden, ohne die der Eisenhandel bekanntlich nicht auskommt. Dann gibt es das Winkelzeichen, das offene Dreieck mit einem Zirkelrand, das gerade im Eisenhandel von größter Bedeutung ist: Quadrat und Kreis mit schrägem Strich, die Zeichen für Querschnittmaße. Alles in allem dürfte sich diese Neuheit der Leipziger Frühjahrsmesse 1940 (3.—8. März) für die internationale Büromaschinenbranche als ein recht guter Verkaufsartikel in den einschlägigen Kreisen erweisen.

Aus aller Welt

Die Erde ist bucklig.

Die Erdoberfläche ist reicher an Gebirgen und hügeligem Gelände als man gemeinhin annimmt. So beträgt das flache Land auf der ganzen Erde nur 34 v. H. Im wüstenreichen Afrika gibt es sogar nur 15 v. H. Ebene, während Europa genau so viel hügeliges und gebirgiges wie ebenes Land hat.

94 Millionen Mal Anna.

Statistik-Amateure haben einen neuen Beweis für ihre unermüdete Tätigkeit geliefert und gleichzeitig einen Hinweis dafür gegeben, was man alles statistisch erfassen kann. Nach einer Berechnung gibt es in den romanischen und slawischen Ländern insgesamt 94 Millionen Frauen, die auf den Vornamen Anna getauft worden sind. Anna ist führend. Kein Frauennamen erfreut sich gegenwärtig einer solchen Verbreitung. Erst an zweiter Stelle rangiert der Name Maria u. seine Abwandlungen: Marie und Mariette. Insgesamt soll es nach den statistischen Erhebungen dieser Zahlen-Akrobaten 91 Millionen Frauen geben, die auf diesen Namen hören.

Hund meldet sich als Patient.

In Spezia, Italien, spricht man gegenwärtig über einen klugen Jagdhund, der nach einem kleinen Straßenunfall selbstständig eine Station für »Erste Hilfe« aufsuchte und sich dort gewissermaßen als Patient meldete. Der Hund hatte sich bei dem Unfall ein Bein gebrochen. Er humpelte auf die Erste-Hilfe-Station zu und heulte dem Pförtner so jammervoll an, daß dieser einen Arzt herbeirief. — Der Arzt legte das gebrochene Glied in einen Gipsverband und wies dem Tier ein besonderes »Krankenzimmer« für die Zeit seiner Genesung zu. Inzwischen hat sich auch der Besitzer des Hundes gemeldet, der seinen treuen Gefährten nach der Heilung wieder in Empfang nehmen wird.

In Kairo wurde eine »Mumienfabrik« ausgehoben. Aus dieser Fälscherwerkstatt sind innerhalb dreier Jahre 60 bis 70 künstliche Mumien hervorgegangen.

Wie aus Landsberg a. d. Warthe gemeldet wird, ist dort in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt »die erste deutsche Freiland-Baumwolle« geerntet worden. Die Fruchtkapseln, aus denen die Watte hervorquoll, hatten Walnußgröße.

Ein chinesischer Gelehrter vollendete das erste chinesische Wörterbuch, enthaltend 4,5 Millionen Wörter auf 85.000 Buchseiten! Drei Jahrzehnte hatte er daran gearbeitet!

Der Erfinder des deutschen Films, Max Skladanowsky, ist am 2. Dezember 1939 im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben.

In Blankenstein (Kleve) wurde einem Milchkändler auf der Straße ein Fünfzigmarkschein durch den Wind entführt. — Tags darauf fand ihn ein Kaufmann ganz zerknittert in — seinem Taubenschlag. Da die Nummer noch lesbar war, wurde dem Verlierer der Wertbetrag erstattet.

Kulturfilmtrupp im Wildrevier

„Kaninchenklage“ vor der Kamera / Der überlistete Fuchs / Warum ist der Auerhahn taub?

Seit etwa einem Jahr unternimmt ein Kulturfilmtrupp unter Leitung von Doktor Ulrich K. T. Schulz Streifzüge durch deutsche Wildreviere. Im Frühjahr durchzogen die Filmmänner mit Kamera und Tonapparatur die Bergwälder Bayerns, im zeitigen Sommer lagen sie in Mecklenburg hinter Heustadln und an Feldrainen auf der Lauer, in sonnigen Herbsttagen pirschten sie durch die Schorheide und über den Darss und im grimmigen Winter folgten sie im Schwarzwald den Spuren des Fuchses im Schnee. Es kam ihnen dabei aber nicht nur darauf an, lediglich schöne Tierbilder zu filmen. Ueberall, wo Leben ist, ist auch Kampf und Not, Glück und Leid. Und das wollten die Kulturfilmmänner auf den Filmstreifen bannen. Dazwischen stellten sie den Heger und Pfleger des Wildbestandes, den Jäger. Und vom Jäger wieder ließen sie sich allerhand Kunstkniffe des Waidmannes verpaten. Wie zum Beispiel bekommt der Jäger das Raubwild vor die Flinte? Füchse sind schlaue. Aber der Jäger kennt die Schliche, wie man auch Füchse überlisten kann. Er läßt die »Hasenklage« ertönen, oder er »mäuselt«. Unter der »Hasenklage« versteht man die klagenden Töne, die ein sterbender Hase von sich gibt. Das »Mäuseln« ist die Nachahmung des Piepsens der Mäuse. In beiden Fällen ist es für den hungrigen Fuchs Signal und Wegweiser zu einem vollkommenen »Happen«. Da aber diese Töne künstlich von einem Jäger mit Hilfe eines besonderen Instrumentes oder besser noch mit dem Munde nachgeahmt werden, rennt der Fuchs, wenn auch sehr vorsichtig und mißtrauisch, in sein Verderben. Eine andere Art der Ueberlistung des Fuchses ist die Schleppjagd, wobei der Fuchs mit Hilfe eines Hasen- oder Ziegenlämmerbaiges auf eine bestimmte Duftspur gelockt wird.

Diese Aufnahmen wurden von dem Kameramann Walter Suchner in dem berühmten Fuchsrevier des Fürsten zu Fürstenberg bei Donaueschingen gemacht. Bei 18 Grad Kälte. Zehn Tage mußten er und sein Helfer, Tag für Tag, neun Stunden lang, ohne dabei sich rühren oder sprechen zu dürfen, ausharren, um den schlaue Fuchs überlisten zu können. Denn die geringste Veränderung der Umwelt erregte seinen Verdacht. Es war nicht möglich, einfach irgendwo einen Schirmstand aufzubauen und sich dahinter mit der Kamera auf die Lauer zu legen. Es war vielmehr notwendig, sorgsam ein Klotter Holz, das der Fuchs schon immer kannte, um 50 Meter weiter nach vorne oder seitwärts zu verlegen und hinter diesem natürlichen Schutz gegen Sicht auf »Meister Reineke« zu warten. Dabei wurden in der Kälte oft das Öl des Kamera-Motors dickflüssig u. z. h. Die Normalapparatur, die 24 Bildchen in der Sekunde belichtet, »schlich« nur mehr mit acht Bildchen am Objektivschlitz vorbei. Es mußte eine Zeiluppen-Apparatur mit mehrfach verstärkter Energiequelle verwendet werden, um bei der herrschenden Kälte das Filmband mit der normalen Geschwindigkeit durch die Kamera jagen zu können.

Aber nicht nur das niedere Raubwild, auch das Großwild läßt sich von geschickten Jägern überlisten. Viele von ihnen sind wahre Künstler in der Nachahmung von Tierstimmen. Aber es gehört oft eine jahrelange Übung dazu, um beispielsweise den Sehnsuchtsruf einer Ricke, das »Piepen« nachzuahmen. Er macht das entweder mit dem Mund auf einem Grashalm oder mit einem besonders angefertigten Instrument, das der Jäger die »Rehblatte« nennt. Sobald er diesen Ruf in der Zeit, wo die Rehe Hochzeit feiern, ertönen läßt, folgt der Bock wie am Faden gezogen dem lockenden »Sirenenruf«, bis er dicht vor dem Jäger steht. Nun darf er aber nicht annehmen, daß der Jäger immer zu solchen Hilfsmitteln greift, um das Wild vor den Gewehrlauf zu bekommen. Der Jäger muß in erster Linie Hege des Wildes sein und auf diese listige Weise kann er den Tierbestand stets genaustens überprüfen. Im übrigen fällt ein Bock nur in der Brunftzeit auf den Betrug

herein. Natürlich, denn da hat er nur die »Weiber« im Kopf!

Eine weitere List des Jägers beim Rotwild ist das Nachahmen d. Kampfschreies eines vermeintlichen Nebenbuhlers. Das versetzt den Platzhirsch in Wut, und er kennt nur noch eins: Ran an den Frechling, der sich seinem Rudel zu nähern erlaubt! Statt dessen gerät er vor den Jäger. Noch viele solcher Ueberlistungskniffe kennt und schätzt der Jäger als die hohe Kunst des Waidmannes. So heißt auch der Film, der diese Geheimnisse »entlarvt«. Die Kulturfilmmänner aber mußten das Maß von List und Umsicht vervielfachen, um die Aufnahmen auf den Celluloidstreifen zu bekommen, ohne Mogeln und Trick. Sie hatten daher rechts und links von einem Brunftplatz in aller Heimlichkeit ihre Stände errichtet, um jeweils, entsprechend der Windrichtung, witterungsfrei im Anstand liegen und warten, warten und noch einmal warten zu können. Erst nach dreiwöchiger ständiger Beobachtung ist es gelungen, jene Schwenkaufnahme zu machen, die den Jäger gleichzeitig mit dem auf seinen Lockruf reagierenden Tier auf einem Bilde zeigt.

Die geschickten Jäger als Tierstimmen-Imitatoren sind, umso erfolgreicher sind ihre Pirschgänge im Wald. Mit der »Kaninchenklage« zum Beispiel läßt sich lebster Habicht täuschen. Den Auerhahn wieder lockt er durch den »Hennerruf«. Und wenn er sich ihm nähern will,

muß er genau auf die Balzstrophen achten. An einer ganz bestimmten Stelle dieses Liebesliedes ist der Auerhahn taub. Es ist eine Art Extase, in der er sich befindet. Und diesen Augenblick muß der Jäger nutzen, um blitzschnell drei Schritte näher an den balzenden Vogel heranzukommen. Dann muß er wieder wie erstarrt und versteint stehen, bis die gleiche Stelle im Liebeslied erneut ertönt und der Auerhahn für den Bruchteil von Sekunden die Witterung für eine ihm drohende Gefahr verloren hat. Wieder pirscht sich der Jäger drei Schritte näher.

Das läßt sich alles leicht erzählen — aber filme es einer! Die Kulturfilmmänner können »Tragödien« davon erzählen — wenn zum Beispiel der Eichelhäher ihr Herankommen bemerkte und dann mit seinem Gekreisch den ganzen Wald alarmierte. Nicht umsonst werden sie die »Verräter« genannt. Am leichtesten noch war der Birkhahn zu überführen, dieweiler ein sehr rauflustiger Geselle ist. Sobald die Filmmänner den Ruf eines männlichen Nebenbuhlers ertönen ließen, fanden sich nach wenigen Augenblicken mehrere Birkhähne zu einer regelrechten Räuerei vor der versteckt angelegten Schirmwand der Kamera ein.

Mit allen diesen Aufnahmen, die die hohe Kunst des Waidmanns zeigen, haben die Kulturfilmmänner für die Kinoleinwand Dinge eingefangen, die für den Nachtjäger ein ewiges Geheimnis sind.

Heinrich Miltner.

Sport

In Ribnica wird gesprungen...

Die neue Sprungschanze in Ribnica, deren Bau vom Mariborer Wintersport-Unterverband in knappen drei Wochen bewerkstelligt wurde, erlebte dieser Tage ihre Feuertaufe. Jugoslawiens aussichtsreichster Springer Franz Pribošek aus Ljubljana, der zurzeit in Ribnica einen Trainingskurs für Wettbewerber der klassischen Kombination leitet, absolvierte alltäglich ein Sprungtraining mit seinen Schützlingen, die sich auf der neuen Schanze überraschend schnell zurechtgefunden haben. Pribošek selbst bezeichnet die neue Sprunganlage als eine der besten im Staate, die insbesondere eine Standsicherheit in größtem Ausmaße verbürgt. 95 Prozent aller bisherigen Sprün-

ge wurden sturzfrei absolviert und dies sogar von den meisten Neulingen. Die Bestmarke legte Pribošek mit 24 Meter vor, doch kamen Fanedi, Legvart, Welle, Sodoc und Simčič knapp an ihn heran. Alle standen in sicherer Manier und guter Haltung wiederholt Sprünge von 23, 22 und 21 Meter und gewinnen Tag für Tag an Sicherheit und Vertrautheit mit der Schanze. Samstag wird ein Propaganda-Trainingspringen absolviert, worauf am 14. Jänner die Schanzenöffnung erfolgen wird, ein Ereignis, daß sich für die weitere Affirmierung unseres Wintersports alsbald bahnbrechend auswirken wird.

: **SK. Rap'd.** Info'ge ungünstiger Schnee verhältnisse muß das für den 6. d. M. anberaumte Klubrennen sowie der tags darauf angesetzte Egon Lettner-Gedächtnislauf auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

: **Die Tischtennismeisterschaft von Celje** wird am 6. und 7. Jänner vom SK. Celje zur Entscheidung gebracht. Titelverteidiger ist Furlan. Ausgeschrieben sind zwei Pokale für Einzelspieler und Mannschaften.

: **Schaulaufen slowenischer Eiskunstläufer in Zagreb.** Am kommenden Samstag absolviert die beste jugoslawische Eiskunstläuferin, Silva Palma, gemeinsam mit den Eiskunstfahrern Dr. Schwab, Bieber und Thuma in Zagreb ein Schaulaufen. Als Hauptattraktion wird Silva Palmas Nationalanz aus Gotovac' Oper »Eros aus der Unterwelt« erwartet, mit dem sie in Wien einen vielumjubelten Sondererfolg errang.

: **Der Ljubljanaer Schwimm-Unterverband** hält heute, Donnerstag in Ljubljana eine außerordentliche Vollversammlung ab, in der die Richtlinien für die am 14. d. stattfindende Verbandstagung festgelegt werden sollen.

: **Der jugoslawische Mannschaftsmeister im Tischtennis, der TTC. Subotica** wurde von der Auswahl des Zagreber HASK mit 5:3 geschlagen. Harangoso

wurde von Hexner mit 19:21, 21:18, 21:18 niedergelassen, dagegen unterlag ihm Staatsmeister Zarko Dolinar mit 21:18, 18:21, 21:19.

: **Olympiasieger begeht Selbstmord.** In Budapest hat der ungarische Boxer Istvan Enekes wegen eines unheilbaren Leidens Selbstmord begangen. Enekes hatte 1932 in Los Angeles die olympische Goldmedaille im Federgewicht gewonnen.

: **In Wien siegte der Wiener Sportklub** über den ungarischen Fußballmeister Kispest mit 3:1.

: **Der nächste Kongreß der FIFA** wird nicht im März in Luxemburg abgehalten werden, wie ursprünglich festgesetzt worden war, sondern erst im Herbst nach Spanien einberufen werden.

: **Mitić dennoch abgereist.** Dragotin Mitić wurde am 25. Dezember in Athen von einem holländischen Flugzeug aufgenommen, daß ihn noch rechtzeitig nach Kalkutta brachte, wo er mit Punčec zusammenkommen sollte. Weitere Berichte fehlen noch.

: **Die Fußball-Weltmeisterschaft 1942 — nach Deutschland?** In der Konferenz der FIFA in Genua, an der sich neben den deutschen und französischen Delegierten u. a. auch der Vorsitzende des Obersten Fußballverbandes Dr. Andrejevich beteiligte, stellten ihre Kandidatur für die Durchführung der nächsten Fußball-

Weltmeisterschaft im Jahre 1942 Deutschland und Südamerika auf. Deutschland dürfte die größeren Aussichten für die Durchführung der Spiele haben, doch wird die endgültige Entscheidung hierüber erst im Herbst fallen.

: **Wichtige Fußballkonferenz in Budapest.** Am 13. und 14. Jänner findet in Budapest eine internationale Fußballkonferenz statt, in der über die Organisation internationaler Wettspiele, insbesondere um den Mitropa- und um den Europa-Cup beraten werden soll. Unter den eingeladenen Verbänden befindet sich auch Jugoslawiens Oberster Fußballverband.

: **Von 94 Klubs auf 123** stieg im letzten Jahr die Zahl der Mitglieder des Zagreber Fußball-Unterverbandes an.

: **Die Eishockeymannschaft des LTC Prag** gastierte zu Silvester und Neujahr in Klagenfurt und schlug den Klagenfurter AC, beide Male mit 8:4 und 4:1.

: **Der beste finnische Marathonläufer, Erkki Tamilla,** der auch den Weltrekord über 25.000 Kilometer mit 1:21.27 hielt und einer der erfolgreichsten finnischen Skiläufer war, ist bei den Kämpfen in Finnland gefallen.

Razam und Rahat

Ein Märchen für Große

Es waren einmal zwei Brüder, die lebten in Indien, dem Lande der Wunder u. Geheimnisse.

Razam, der Ältere, war sanfter Gemütes, immer heiter und hilfsbereit, und bestellte seine Aecker mit Fleiß und Liebe, während sein Bruder das Gegenteil war.

Eines Tages, als Razam eben vom Pflügen heimging, fand er in einer Furche ein seltsames Wesen, halb Blume, halb Vogel, wunderbar anzusehen, mit Augen wie ein Mensch, und zart und flaumig anzufühlen. Er nahm es sorgsam in die hohle Hand und trug es nach Hause. Hier sang es den ganzen Tag, schöner als die Nachtigall, und so heiter, daß allen, die es hörten, das Herz aufging.

Razam hätte gerne gewußt, was es mit diesem seltsamen Wesen für eine Bewandnis habe, und er trug es deshalb zum weisen Mann des Dorfes, der die Sprache der Vögel und Blumen verstand. Der sah es lange an, hob dann seine Augen zum Himmel und sprach: »Dies ist dir zu eigen, Razam, — es ist ein Stück von dir. Und da es schön und wohlgebildet ist, kannst du stolz und glücklich sein. Ich grüße dich!«

Als Rahat, der jüngere Bruder, davon vernahm, verzehrte er sich vor Neid, denn auch er hätte für sein Leben gern so ein Wesen besessen. Er schritt suchend die Furchen seiner Felder entlang, um die er sich sonst wenig kümmerte; sie waren mit Unkraut und Steinen bedeckt. Und er fluchte, weil er nichts fand, und machte seinen Bruder im Kreise seiner Zechkumpen schlecht, indem er es ein Teufelswerk nannte, was in diesem Hause sang und jubelte.

Bis er eines Tages auf einem seiner Aecker ebenfalls etwas antraf, das freilich mit dem Fund des Bruders nur wenig Ähnlichkeit aufwies. Es war gelb u. geschwollen, wie eine giftige Kröte, hatte grüne, schielende Augen und fühlte sich rau und stachelig an. Rahat wollte es gar nicht nach Hause nehmen, aber es folgte ihm und schlüpfte in die Stube, bevor er die Tür schließen konnte. Nun saß es da und knarrte den ganzen Tag wie ein schlechtgeöltes Wagenrad, so daß Rahat ängstlich Türen und Fenster schloß und sich nicht mehr unter Menschen getraute.

Aber auch er selbst vermochte nicht lange das Geplärre anzuhören und ging auf die Felder hinaus, wo er sich fleißig zu schaffen machte, um nicht so bald heimkehren zu müssen. Auch schämte er seinen Bruder nicht mehr, da er die Zechkumpen mied und so Zeit fand, in sich zu gehen und über manches nachzudenken, das ihn früher kaum berührt hatte. Ob wohl dieser Unhold in seinem Hause auch ein Teil von mir ist? grübelte er und besah sich voll Scham das sonderbare Wesen, das ihm jedoch lange nicht mehr so häßlich dünkte, wie am ersten Tage. Auch hatte es das Geknarre eingestellt, so daß Rahat wieder die Fenster

Hallo! Hallo!

öffnen konnte, um die liebe Sonne einzulassen. Sein Gemüt wurde allmählich heiter, und wenn ihn sein Bruder ansprach, wich er nicht mehr zornig aus, sondern redete gerne mit ihm und lud ihn sogar eines Tages in sein Haus, um ihm seinen Fund zu zeigen und sich mit Razam zu beraten.

Aber sehe, als Razam die Schwelle seines jüngeren Bruders überschritt, tönte ihm lieblicher Gesang entgegen, und er und Rahat am Tische sitzend, der schön gedeckt war, mit weißen Linnen und besetzt mit edlen Früchten des Feldes. Und Rahat lachte über das ganze Gesicht, als er den Bruder als willkommenen Gast begrüßte und ihm sein Hausgeistchen wies. Es war so lieblich anzusehen, wie Razam seines: zart wie eine wunderbare Blume, mit Augen wie ein Mensch und einer Stimme, schöner denn der Nachtigall süßestes Lied.

Da umarmten sich die Brüder glücklich und küßten einander.

Und nun denkt, wenn wir eines Tages so unser »Ich« sehen könnten, wie das wohl aussehen würde?

Und ob wir uns auch darüber freuen könnten — oder ob wir uns dessen gar schämen müßten?

Kurze Nachrichten

In Chicago wurden bei einer Schönheitskonkurrenz »die schönsten Frauenaugen« prämiert. Das Gesicht um die Augen mußte verdeckt bleiben. Wer erhielt den ersten Preis? Eine 45 Jahre alte Frau, Mutter von acht Kindern!

Bei einem zehnjährigen Jungen im Kreise Wesermarsch wurde festgestellt, daß das sonst normale Kind das Herz auf der rechten Seite hat. (Wenn es sonst nur das Herz auf dem rechten Fleck hat!)

In einem Ort bei Mailand hatten sich bei einem Sterbenden der Priester und 20 andere Besucher eingefunden, als plötz-

lich beim Gebet der Fußboden einbrach und fast alle Anwesenden in die Tiefe stürzten. (Der Kranke starb; 15 Personen wurden verletzt.)

Seitene Ecke

Erst war deine Schwester mit einem Bankbeamten, dann mit einem Prokuristen und jetzt ist sie sogar mit einem reichen Bankier verlobt.

»Ja, die hat Glück, die ringt sich langsam, aber sicher empor.«

Emil war Statistiker. Er war immer im Beruf. So sprach er zu seiner jungen Frau: »Um genug Wolle für die Bekleidung der Menschheit zu beschaffen, sind 800 Millionen Schafe notwendig. Na, Schatzi, wieviel kommen da wohl auf dein Konto?« — Sie sah ihn lächelnd an und sagte langsam: »Eins, mein Schäfchen!«

Otto geht ins Reisebüro: »Der beste Weg nach Rom?«

»Ueber Zagreb. Sie bekommen dort am leichtesten Anschluß.«

Otto stöhnt: »Das nützt mir ja nichts! Meine Frau fährt mit.«

Knube war sehr spät und übertoll nach Hause gekommen. Seine Frau überhäufte ihn mit Vorwürfen, die kein Ende nehmen wollten. Schließlich meinte sie gereizt: »Ach, bei dir hat das Reden ja gar keinen Zweck!«

Knube meint: »Hast recht, Amalie, strafe mich lieber mit schweigender Verachtung.«

»Wie benimmt sich deine Frau denn, wenn du zu spät nach Hause kommst?« fragt Fröhlich den Freund.

»Oh, sie wird historisch«, lächelte der.

»Historisch, meinst du wohl?«

»Nein, historisch — sie wühlt in der Vergangenheit!«

Kauft solange noch die grosse Auswahl von Stoffen für Herren- und Damenkleider, Mäntel, Kostüme, Hubertusmäntel, Offiziers-, Eisenbahner- und Finanzuniformen zu den bekannt niedrigen und alten Preisen lagernd ist!

Češki magazin, Maribor

nächst der Stadtpolizei

Grosser Restenverkauf! Scheiderzugehör!

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen.

Verschiedenes

Am billigsten verschickt 5-Kilo-Pakete. Selbwaren, Käse, Würste etc. ins Ausland Kavalir, Gosposka ul. 28, Maribor. 33

Hüte werden gefärbt, gereinigt und fassoniert nach neuester Mode. Babošek, Hutmacher, Vetrinjska 5. 44

ZEISS
Dipl. Optiker
E. PETELN
MARIBOR - BRASKI TRG 7

Realitäten

Bauparzelle, ca. 2000 m², sonnige Lage, Stadt Maribor links Drauf, zu verkaufen. Adr. Verw. 45

Zu kaufen gesucht

Kaffeekautische (Marmorplatten) zu kaufen gesucht. Angebote an Hotel »Central«, Zagreb. 46

Zu verkaufen

Verschiedene alte Möbel, Bilder, Geschäftsbüdel zu verkaufen. Vetrinjska 5-I. 48

Gemischtwarengeschäft mit Trafik, auf sehr gutem Posten, sofort zu verkaufen. — Angebote unter »Gute Existenz« an die Verw. 34

Milchkühe, erstklassige Melkerinnen (mit oder ohne Kalb) verkauft Wesiak, Pragersko. 49

Tischkarbidlampen Din 20.— bis 25.— per Stück. Kaufleute Nachlaß! Eisengroßhandlung Pinter & Lenard. 64

Zu vermieten

Schöne Einzimmerwohnung an ein Pensionistenpaar zu vergeben. Adr. Verw. 12144

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Koroška cesta 63. 50

Zwei Herren werden sofort oder mit 15. Jänner auf volle Verpflegung genommen. Meliska 29. 51

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Frankopanova 17. 53

Vermiete Zimmer, Küche, Badezimmer, alles möbliert. — Wildenrainerjeva 15. 61

Schönes Zimmer am Stadtpark, mit oder ohne Verpflegung, sofort zu vermieten — auch für Kanzleizwecke geeignet. Adr. Verw. 54

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 62

Zu mieten gesucht

Ständiger Beamter sucht Zimmer mit Nachmittagssonne. Anträge unter »Sofort« an die Verw. 55

Stellengesuche

Zahlkellnerin sucht Stelle. Adr. Verw. 24

Offene Stellen

Deutschsprechendes Mädchen für alles, mit Kochkenntnissen, für 2 Personen gesucht. Anzufragen Kr. Petra trg 3-I. 57

Perfektes Stubenmädchen gesucht. Anzufragen bei Dr. Dernovšek, Aleksandrova cesta. 58

Bedienerin für morgens gesucht. Zu erfragen: Hausmeisterin (Scherbaumapavillon). 63

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«

Erstklassige Vollmilch

täglich 100 bis 150 Liter

ganze Jahreslieferung zu vergeben

Anzufragen unter »Gutsbesitz 90« an die Verwalt.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Moister, Werdau.

30

»Dumme Sache? Hast du dich verzankt mit der deinigen?«

»Das obendrein noch. Aber da war doch — ich meine, als ich zu der meinten gehen wollte am gestrigen Spätnachmittag, da hat die Anka Detloff um Hilfe gerufen. Hin bin ich, trotzdem ich Eile hatte, weil doch die Therese keinen Spaß versteht, wenn sie mal ein Weilchen auf mich warten muß. Ja, also der Johann Kizeck ist dort gewesen bei der Anka. Eingedrungen! Ich habe ihm einen Schwin ger hingehängt, und er hat mir einen Kinnhaken so genau verpaßt, daß ich vor die Anka lang hingeschlagen bin. Er hat sich dann aus dem Staube gemacht.«

»Der Anka ihre Liebeshändel kümmern mich nicht!«

Der Bauer geht schon drüben die Treppe hinunter, die Tür hat er weit offen gelassen.

Der Großknecht kratzt sich hinter dem Ohr. Teufel, Teufel, was bedeutete das? Offengestanden, hatte er ein kleines Lob erwartet; immerhin war er der Anka beigesprungen, sie selbst hatte es ihm ja auch gedankt. Warum ließ der Bauer ihn nun einfach stehen wie einen Napfkuchen? Da stimmte etwas nicht. Und hat ihm die Therese nicht auch schon gesagt, das Kind der Anka gliche auffällig dem jungen Bauer vom Brandtnerhof? Weitergeklatscht, bisher hat er nicht viel darauf gegeben, aber nun will ihm die Sache doch verdächtig vorkommen. Der Großknecht vom Brandtnerhof macht sich so seine Gedanken, als er das Blech unter den einen Ziegel schiebt. Er nimmt sich vor, gegen jedermann — auch Therese!

— seinen Argwohn zu verschweigen. Der Bauer hat es nicht verdient, etwa von seinen eigenen Leuten durch die Klatschmäuler gezogen zu werden.

Michael Brandtner aber geht drunten über den Hof. Er bemerkt gar nicht, daß er den freigeschaufelten Weg verlassen hat und mitten durch den Schnee wadet.

Immerzu ist bei ihr was los mit verdächtigen Gestalten und üblen Subjekten! Wütet er innerlich. Und ich Tor habe mal gedacht, sie könnte meine Frau werden, wenn der Vater nicht mehr wäre. Nun ist es gut so, daß mich seine Krankheit zur Zurückhaltung zwang, Anka wäre ja eine gegen Vaters Willen durchgesetzte Heirat überhaupt nicht wert gewesen! —

Die verängstigte Anka verschließt nun auch tagsüber sorgsam ihre Tür. Und wenn sie schon im Bett liegt, steht sie zuweilen noch einmal auf, um sich davon zu überzeugen, daß der Doppelriegel auch ganz gewiß die Tür sichert. So furchtsam ist sie geworden. Sie weiß es nicht, daß sie trotz aller Bemühungen, sich aus jeder Verdächtigung herauszuhalten, immer tiefer in der Achtung Michaels sinkt.

Und Anka geht zum Krauer und bittet ihn, ihr einen von seinen Hunden zu überlassen. Er habe doch drei. Der Bauer ist gleich bereit und meint:

»Den gelben gebe ich dir. Oder noch besser, den schwarzen! Der ist scharf, der hört das Gras wachsen. Bei Tage an die Kette, daß er dir nichts anrichtet, aber nachts, da kannst du dich dann auf ihn

verlassen. Die Marie bringt ihn dir nachher hinüber.«

Er ist klug, der Krauer. Nun das Schicksal einmal seinen letzten Lebensweg entschieden hat, will er bei der Marie nicht in ein schiefes Licht geraten und schickt sie zur Anka. Doch die Marie ist nicht im mindesten eifersüchtig auf das braunhaarige Mädel. Sie hat der längst in die Augen gesehen und weiß mit Fraueninstinkt: Anka ist anständig. Das Kind scheidet dabei ganz aus. Grundanständig ist das bedauernswerte junge Weib.

Und sie geht und bringt ihr den Hund. Trinkt eine Tasse Kaffee mit und läßt die Anka zu sich ein. Ohne viel Umstände u. Getue stellt sie einfach die Verbindung her und ist entschlossen, der Anka zu helfen, wo immer sie kann. —

Die »Unke« schleicht von Haus zu Haus und hält ihren Winterschmaus. Keiner wagt, sich von der Bewirtung auszuschließen, weil man nicht von ihr schlecht gemacht werden will. Und was sie so nebenbei noch mitbekommt, das ist auch nicht zu verachten. Auf dem Brandtnerhof sitzt sie an einem Vormittag, als der Bauer schon frühzeitig zu einem der Nachbardörfer hinüber ist, wo eine große Holzauktion abgehalten wird. Sie sitzt bei der alten Bäuerin und erzählt ihr dies und das. Und dabei kaut und schmatzt sie von dem guten Weihnachtsgebäck, das vom Fest her noch übrig geblieben ist. Ihre listigen Aeuglein blinken zur Bäuerin hin:

»Seht euch doch mal den Buben der Anka an!«

»Ist es ein hübsches Kind?«

»Schaut aus wie der Michael, als er klein war.«

Die »Unke« langt gleichmütig nach dem sechsten Stück Gebäck. Die Bäuerin verwundert sich immer von neuem, welch urgesunden Appetit dieses alte Weib zu entwickeln vermag. Sie gibt es

ihr gern, auf dem Brandtnerhof hat sich bisher noch jeder Gast sattgegessen.

Der anzüglich geäußerte Satz der Mutter Klaasen tut seine Wirkung: jäh wird die Brandtnerin aus ihrem Gefühl leiser Belustigung gerissen.

»Was sagt ihr da?« fährt sie auf.

»Ich mein nur' so.«

»Ihr habt was behaupten wollen?«

»Nun, daß der Bub dem Michael ähnlich sieht, nichts weiter, Bäuerin. Und das sieht jeder, der Augen im Kopfe hat.«

»Es gibt manchmal Ähnlichkeiten, rein zum Verwundern ist's«, sagt Michaels Mutter, aber sie fühlt, wie ihr die Tränen aufsteigen. Ihre harte Hand wischt über die Augen, noch ehe die Tränen da sind.

»Wenn ihr nicht immer Klatsch weitertragen könnt, ist's euch nicht wohl«, sagt sie und geht aus der Stube.

Die »Unke« ißt seelenruhig weiter. Sie schenkt sich noch einmal ein und trinkt. Dann verläßt sie gleichfalls den Raum. Draußen steht die Jungmagd und weist auf einen Korb:

»Da hat die Bäuerin euch was zurechtgemacht!«

»Ich danke ihr auch.«

Gewissensbisse fühlt die »Unke« keine. Sie hat es gut gemeint. Die Bäuerin kann sich doch den Jungen der Anka mal ansehen. Sie als Mutter wird dann am besten wissen, ob es nur bloßes Gerede sein kann unter den Leuten oder ob doch etwas Wahres dran ist. Und vergnügt humpelt Mutter Klaasen mit ihrem Korb und ihrem Stock davon.

Michaels Mutter sitzt indes in ihrer Kammer und grübelt den Worten der »Unke« nach. Aber der Michael hatte ihr doch damals fest versichert, daß er nicht zur Anka ginge. Also hat sie ihm zu glauben. Und es wäre auch zu schrecklich, sollte etwas Wahres an dem Gerede sein.